



Sri Lanka  
2014-12-07 bis 2015-01-04





- 2014-12-08 Europa - Colombo - Hikaduwa  
Erste Tempel und die Mondsteinminen
- 2014-12-09 Hikaduwa - Galle - Colombo  
Eine Erkundung des Forts von Galle und ein Regenschauer in Colombo
- 2014-12-10 Colombo  
Eine interessante Stadtrundfahrt
- 2014-12-11 Colombo - Negombo - Kalpitiya  
Viele Tiere und Märkte auf dem Weg zur Halbinsel
- 2014-12-12 Kalpitiya  
Delphinbeobachtung vom Feinsten
- 2014-12-13 Kalpitiya - Wilpattu Nationalpark  
Erste Eindrücke vom Nationalpark
- 2014-12-14 Wilpattu Nationalpark - Negombo  
Ein Tag im Nationalpark mit vielen Tiersichtungen
- 2014-12-15 Negombo  
Eine Stadterkundung und eine kleine Shopping - Tour
- 2014-12-16 Negombo - Makandura  
Mit dem Fahrrad durch das Land erkunden und ein leckeres Mittagessen bei Upendra's Familie
- 2014-12-17 Negombo - Kurunegala  
Die erste nasse Fahrt mit dem Rad
- 2014-12-18 Kurunegala - Anuradhapura  
Eine etwas andere Zugfahrt und Erkundung einer schönen religiösen Stätte
- 2014-12-19 Anuradhapura - Dambulla  
Ein Besuch im Tempel und auf einem Großmarkt
- 2014-12-20 Dambulla - Sigiriya - Bakamuna  
Der Regen holte uns bei Sigiriya ein und Übernachten in Baumhäusern
- 2014-12-21 Bakamuna - Meemure  
Eine Wanderung, welche am Ende eher an Schwimmen erinnerte
- 2014-12-22 Meemure - Vedda Dorf  
Eine Bootsfahrt und ein Indianerdorf aus Lehmhütten
- 2014-12-23 Vedda Dorf - Kandy  
Eine Vorführung traditioneller Gebräuche und ein erster Eindruck von Kandy
- 2014-12-24 Kandy  
Eine Besichtigung des botanischen Garten und der Stadt
- 2014-12-25 Kandy - Sri Pada Kanda  
Eine Zugfahrt durch Teeplantagen zum Adam's Peak
- 2014-12-26 Sri Pada Kanda - Nuwara Eliya  
Die Besteigung des Adam's Peak und das Trocknen danach
- 2014-12-27 Nuwara Eliya  
Eine Erkundung der Stadt
- 2014-12-28 Nuwara Eliya - Kataragama  
Ein wilder Elefant und ein Tempel, welcher für Wünsche bekannt ist
- 2014-12-29 Kataragama - Yala Nationalpark  
Eine Pirschfahrt durch den Nationalpark mit vielen Tieren und Übernachtung im Park
- 2014-12-30 Yala Nationalpark - Ambalangoda  
Eine Fahrt an der Küste entlang
- 2014-12-31 Ambalangoda  
Eine Wanderung am Strand und Silvester in Sri Lanka
- 2015-01-01 Ambalangoda - Kalugala (Kloster)  
Eine Wanderung zu einem Kloster und mehr über Traditionen lernen
- 2015-01-02 Kalugala - Colombo - Negombo  
Ein weiterer Besuch in Colombo und unser Abschiedsessen von der Reise
- 2015-01-03 Negombo - Europa



Ein Buddha am Tsunami Denkmal und das eigentliche Denkmal. Die Flut von 2004 war heute noch sichtbar.



## Tag 01+02: Europa - Colombo - Hikaduwa



Die Ankunft war gegen 05:00 morgens. Der Zoll war nicht weiter tragisch und auch eine Prepaid Karte für das Handy war schnell gekauft. Erstaunlich wie einfach dies in Sri Lanka möglich war. Am Ausgang wartete Wasantha bereits auf mich und wir konnten die Fahrt aus Colombo heraus beginnen. Das mit etwas Regen zu rechnen war, hatte ich erwartet. Ich war aber von der Heftigkeit des ersten Schauers überrascht. Nach kurzer Zeit erreichten wir die ersten Reisfelder und ich dachte, daß wir noch in Colombo wären. Wasantha erklärte mir, daß es schon außerhalb der Stadt ist. Die Stadt mit ihren Vororten ist wirklich groß. Das Ziel für diesen Morgen war Hikaduwa. Das Hotel erreichten wir zum Frühstück. So konnten wir nach einer kleinen Stärkung zu einer ersten Erkundung aufbrechen. Wir fuhren an der Küste entlang und ich sah die Auswirkungen des Tsunamis von 2004. Einige der Häuser waren bis heute nicht wieder aufgebaut. An einer Stelle war auch das Denkmal für die Opfer. Nach einem kurzen Besuch ging es zu den Mondsteinminen. Dort werden in einer einfachen Art und Weise unter Tage die Steine abgebaut und nach oben befördert. In dieser speziellen Mine

werden blaue Mondsteine gefördert. Diese kommen nur noch an dieser Stelle vor. Bei dieser Mine war auch eine Plantage von Zimtbäume und so erfuhr ich auch, wie man diese schält und Zimtöl herstellt. Dazu werden die Blätter ausgekocht und destilliert. Am Ende erhält man nur wenig Öl aus sehr vielen Blättern. Auf dem Rückweg machten wir Halt an einem kleinen Kloster. Wasantha erklärte mir viel, was man in dem Kloster sehen konnte. Interessant war die Geschichte des heiligen Bodhi - Baumes, welcher indirekt von dem Baum abstammen sollte, unter welchem Buddha meditierte. Man brachte einen Ableger nach Sri Lanka und von diesem stammen alle anderen Bodhi - Bäume in den Klöstern ab. Danach war ich doch recht müde und wir kehrten zum Hotel zurück. Dort machte ich noch eine kleine Wanderung am Strand entlang und konnte ein paar Eindrücke vom Ort bekommen, aber am Ende wollte ich mich doch nur noch hinlegen. Auf dem Rückweg kam ich noch an einem kleinen Supermarkt vorbei. Nach einem Snack fiel ich nur noch ins Bett.





Hier wurde das Zimtöl hergestellt. Man destillierte den Inhalt der Blätter. Er suchte die Mondsteine.





Verschiedene Steine wurden in der Fabrik gezeit und man konnte bei der Bearbeitung der Steine zusehen.





Eine Familie am Strand, wo auch das Kloster ist. Am Eingang konnte man Opfergaben kaufen.







Ein Fischer kümmerte sich um seine Netze. Dies sah man häufig auf der Reise. Nur wenige Leute waren am Strand.





Auch Touristen halfen dabei das Netz einzuholen. Am lokalen Hafen befand sich auch der Fischmarkt.



## Tag 03: Hikaduwa - Galle - Colombo



Nach dem leckeren Frühstück, welches zum großen Teil aus frischen Früchten bestand, fuhren wir in Richtung Galle. Es dauerte nicht lange und wir erreichten einen Fischmarkt. Wir nutzten die Zeit für einen Besuch. Auf dem Markt konnte man auch fliegende Fische kaufen. Viele der Fische wurden ausgenommen und zum Trocknen ausgebreitet. So kaufen viele der Einheimischen ihren Fisch. Wasantha zeigte auch eine kleine Seidenfabrik. Dort wurde erklärt, wie man aus den Raupen die Seide macht. Am Ende der Führung kamen wir im Laden an. Man wurde freundlich behandelt, auch wenn man Nichts kaufte. Am Ende kaufte ich doch noch ein Geschenk. Auf dem weiteren Weg schauten wir uns eine interessante Treppe in einem Hotel an, welche eine Eroberung zeigte. Von unten kamen die Eroberer und oben saß der Anführer der Einheimischen und spielte auf seiner Flöte. Dies war eine sehr interessante Darstellung. Der Name Galle soll von einem Hahn stammen, welcher dort krächzte, als die Portugiesen ankamen. In Galle fuhren wir durch die dicken Stadtmauern ins alte Zentrum. Dies war schon eine interessante Erfahrung. Zuerst hielten wir an einer alten Kirche und besichtigten diese. Später in der Altstadt schaute ich mir ein altes Kolonialhaus an, welches viele Sachen zeigte, die man dort gefunden hatte. Auch hier wurde Mondstein bearbeitet. Danach hatte ich Zeit mir die Stadtmauer anzusehen. So schlenderte ich in Richtung Turmuhr und konnte die verschiedenen Abschnitte der Befestigungsmauer sehen. In der Nähe der Turmuhr waren noch Statuen aufgestellt, um zu zeigen, wie das Leben damals war. Vom maritimen Museum hatte ich mir mehr erhofft, aber am Ende war es die Stelle an der ich wenigstens einen der Stelzenfischer sah. Im Anschluß besuchten wir einen kleinen Markt und kauften etwas Proviant ein. Der Rückweg nach Colombo war recht schnell über die Autobahn und so konnte ich dort noch ein bißchen die Stadt erkunden. In einem Markt hörte man zuerst die Regentropfen auf dem Blechdach und kurz danach goss es nur noch in Strömen. Man merkte schnell, daß ich der einzige Tourist in der Halle war. Der Regen schien nicht aufzuhören und so war ich froh in Sandalen dort zu sein, da ich durch knie hohes Wasser zum Hotel waten mußte.



Kirche und besichtigten diese. Später in der Altstadt schaute ich mir ein altes Kolonialhaus an, welches viele Sachen zeigte, die man dort gefunden hatte. Auch hier wurde Mondstein bearbeitet. Danach hatte ich Zeit mir die Stadtmauer anzusehen. So schlenderte ich in Richtung Turmuhr und konnte die verschiedenen Abschnitte der Befestigungsmauer sehen. In der Nähe der Turmuhr waren noch Statuen aufgestellt, um zu zeigen, wie das Leben damals war. Vom maritimen Museum hatte ich mir mehr erhofft, aber am Ende war es die Stelle an der ich wenigstens einen der Stelzenfischer sah. Im Anschluß besuchten wir einen kleinen Markt und kauften etwas Proviant ein. Der Rückweg nach Colombo war recht schnell über die Autobahn und so konnte ich dort noch ein bißchen die Stadt erkunden. In einem Markt hörte man zuerst die Regentropfen auf dem Blechdach und kurz danach goss es nur noch in Strömen. Man merkte schnell, daß ich der einzige Tourist in der Halle war. Der Regen schien nicht aufzuhören und so war ich froh in Sandalen dort zu sein, da ich durch knie hohes Wasser zum Hotel waten mußte.





Ein fliegender Fisch, welcher zum Verkauf stand. Ein Kokon der Seidenraupe. Er soll mehr als 1 km lang sein.





Die Treppe zeigt die Truppen der Eroberer und die Verteidigung der Eingeborenen. Bis hin zum Anführer.





Ein Hindu Tempel kurz vor Galle. Die alte Kirche in Galle. Sie war einfach, aber schön gestaltet.





Ein Kolonialhaus mit vielen Sachen aus der Umgebung. Ein Edelsteinschleifer kümmerte sich um Mondsteine.





Die Stadtmauern waren beeindruckend. Man konnte sehen, wie der Ort befestigt war.







Die Turmuhr mit Statuen



ein Stelzenfischer im Museum



Eindrücke aus der Altstadt. Man konnte durch die Gassen wandern und immer wieder etwas Neues entdecken.





Beim Denkmal für die Unabhängigkeit trafen wir die Braut und ihre Brautjungfern.



## Tag 04: Colombo



Der Tag begann mit einem kleinen Mißverständnis. Ich meinte zu Wasantha, daß wir ab 08:00 starten können. Er verstand, daß ich um 08:00 starten wollten. So waren wir früher unterwegs als ich es dachte. Am Ende war es vermutlich die richtige Entscheidung. Wir begannen unsere Tour bei herrlichem Wetter am Denkmal für die Unabhängigkeit. Dort sahen wir zufällig eine kleine Hochzeitsgesellschaft. Als nächstes fuhren wir zum Gangaramaya Tempel. Dort sah man auch recht schnell den Elefanten, welchen sie dort hielten. Er tat mir leid, da er auf recht kleinem Gelände eingesperrt war. Für viele war er die Attraktion. Im Tempel selber hörte ich wieder viel über den Buddhismus und konnte auch viele der Statuen und Kunstwerke betrachten. Am heiligen Bodhi-Baum standen viele Leute und betetet. Dort wollte ich auch nicht unbedingt stören. An anderer Stellen sah man viele kleine Kunstgegenstände und auch ein kleines Museum. Es gab auch eine Ausstellung mit vielen Öllämpchen. Nachdem wir am Regierungsgebäude den Park besuchten, kamen wir zum Nationalmuseum. Dies wollte ich unbedingt sehen. Leider mußte ich feststellen, daß es gerade renoviert

wurde und so einige Räume geschlossen waren. Die Räume, welche man besuchen konnte, zeigten aber sehr viele und schöne Kunstwerke und waren auch schön gestaltet. Man zeigte z.B. in einem Raum viel über das traditionelle Handwerk. Während der weiteren Stadtrundfahrt besuchten wir weitere kleine Tempel in verschiedenen Stadtbezirken. Am Ende unserer gemeinsamen Tour besuchten wir Galle Face Green. Eine Fläche, welche von den Einheimischen genutzt wird, um am Strand zu wandeln. Es soll auch ein Ort für Verliebte sein. Einige Pärchen sah ich auf den Bänken sitzen. Danach hatte ich freie Zeit zum Erkunden von Colombo. So sah ich mir noch Teile des Fort Bezirks an und stattet dem World-Trade Center einen Besuch ab. Dort konnte man auch einige Edelsteinhändler sehen. Unten war ein kleiner Laden für Cashewkerne. Aber da war mir noch nicht bewußt, wie viele Varianten man in Sri Lanka bekommt (und ich auch probiert habe). Am Abend erwischte mich wieder ein kräftiger Schauer und so nutzte ich die Zeit um in einem kleinen Laden ein Curry zu essen. Das Essen war gut, aber ich war vermutlich dort seit Langem der erste Tourist.





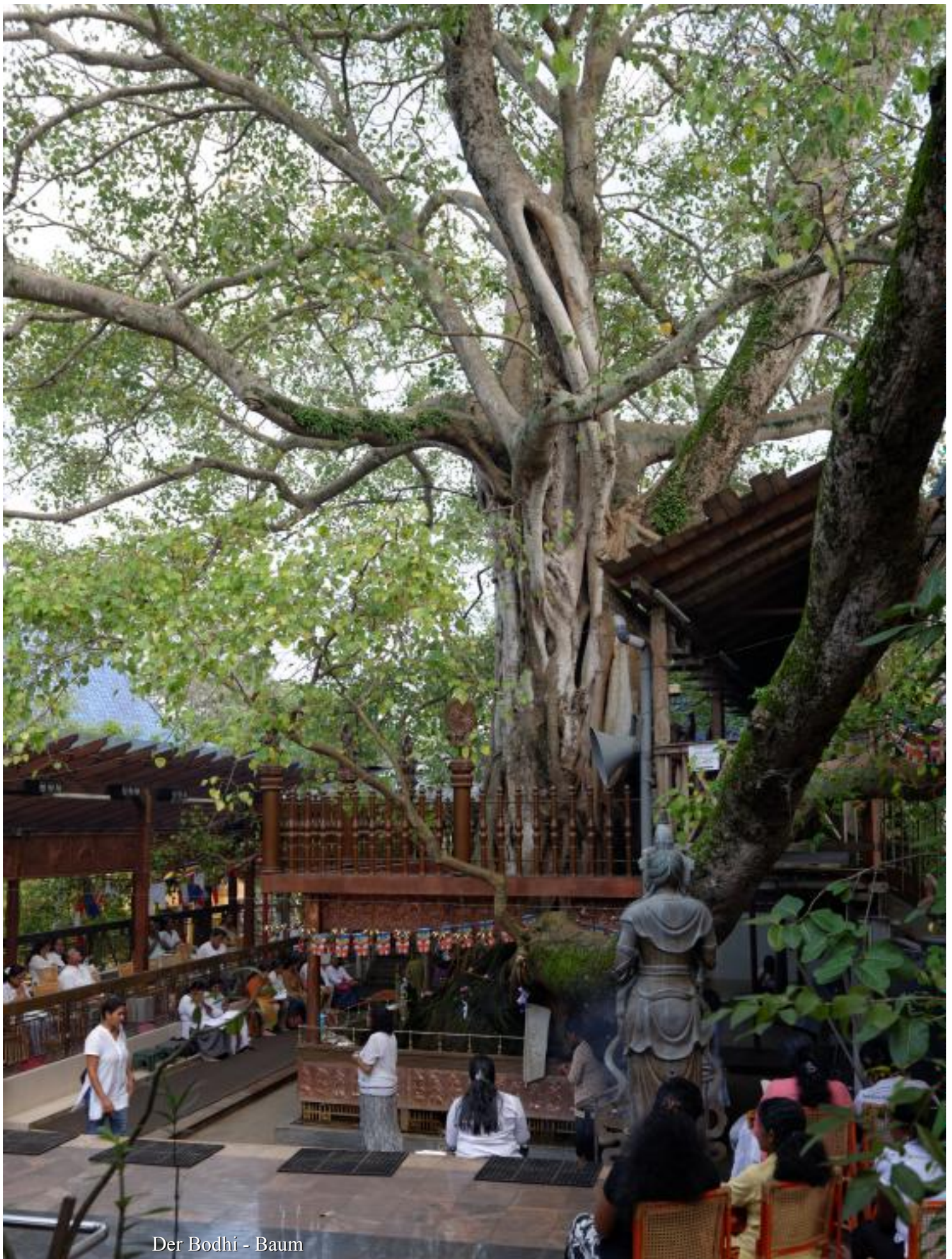
An vielen Stellen sah man den Halbmond vor Treppen. Der Eingangsbereich des Gangaramaya - Tempels





Im Tempel waren viele Statuen zu finden, aber mir schien, daß der Tempel mehr für den Elefanten bekannt war.





Der Bodhi - Baum





Eine Stelle an der Opfer dargebracht wurden und das Capitol von Colombo.





Gegenüber vom Capitol war diese Statue im Eingang des Parks zu sehen. Ein Thron im Nationalmuseum.





Im Nationalmuseum waren viele schöne Ausstellungstücke zu sehen; auch dieser Webstuhl. Galle Face Green.





Dieser Fußabdruck war schön gestaltet vor einem kleinem Tempel. Diesen sieht man unten von der Seite.





Das "Dutch Hospitel". Heute sind hier viele Restaurants zu finden. Ein Blick auf das alte Parlament.





Erste Eindrücke von der schönen Tour durch die Flüsse und Sümpfe der Gegend südlich von Negombo.



## Tag 05: Negombo - Kalpitiya



Früh am Morgen fahren wir zum Kanal. Dieser hatte auch wechselnde Namen. Was daran lag, wer gerade am Kanal gebaut hatte. Wasantha wäre gerne mitgekommen. Besonders da er sich sehr gut mit den vielen Tieren auskennt. So war ich der einzige Gast und konnte sehr viele Tiere während der Fahrt beobachten. Beeindruckend war für mich immer wieder, daß die Fahrer so schnell die Tiere erkannten. Bei Einigen war es für mich ein Suchspiel. An einer Stelle war es ein recht großer Vogel, welchen ich an einer ganz anderen Stelle suchte und somit recht lange brauchte, um ihn am Ende zu entdecken. Interessant ist auch die gesamte Gegend mit den kleinen Inseln und wechselnden Landschaften. Die Rückfahrt bot am Ende nicht viel Neues. Aber ein paar weitere Tiere haben wir auch entdeckt. Interessant waren für mich auch die kleinen grünen Papageien, welche nur schwer zu entdecken waren. Mit dem Wagen kamen wir nach Negombo und besuchten dort den Fischmarkt. Für mich war überraschend wie viel Fisch getrocknet wird. Dieser wird ein paar Tage in einer Salzlake eingelegt und danach getrocknet. Dieser Fisch wird viel von Einheimischen

gekauft und im Essen verwendet. Da wir noch Zeit hatten besuchten wir noch einen Hindu - Tempel und eine Kirche. Beide waren recht nahe bei einander. Hier leben die Religionen friedlich nebeneinander. Kurz vor Kalpitiya hat Wasantha noch einen Abstecher gemacht und mir einen weiteren Vogelpark gezeigt. Dort haben wir wieder eine große Anzahl an verschiedenen Tieren gesehen. Nach dem wir mehr als eine Stunde Vögel beobachteten, kamen wir am späten Nachmittag in Kalpitiya an. Das Zimmer war in einem kleinen Bungalow und war schön eingerichtet. Das Bad befand sich außen. So war die Dusche komplett im Freien und man war nur durch einen Bambuszaun geschützt. Zum schönen Sandstrand waren es auch nur ein paar Meter. Störend fand ich die Windräder, aber diese wurden für den Strom benötigt. Auch wenn viele der Anwohner sich über diese (zu recht) beschwerten. Man hätte vermutlich auch einer andere Lösung finden können. Zum Abendessen gab es einen gut zubereiteten Fisch und wir machten die Planung für den nächsten Tag.





Am Anfang waren die Vögel am Rand des Kanals zu sehen. Es waren nur wenige, welche auch flogen.







Die Namen der Vögel konnte ich mir nicht alle merken. Der Varan wollte sich vielleicht erst aufwärmen.





Etwas später konnte man einige Vögel im Flug beobachten und im herrlichen Sonnenlicht schimmerten die Tiere.





Interessant waren die Affen, welche auf den Bäumen zu sehen waren. Diesen Adler haben wir aufgescheucht.





Viele der Tiere ließen sich durch das Boot nicht stören und so konnte man recht nahe an diese heran kommen.





Die Kormorane ließen ihre Federn in der Sonne trocknen. Im Hafen von Negombo wurde Fisch getrocknet.





Die Netze wurden geleert und die Fische wurden ausgeweidet, damit man diese in Salzlake einlegen kann.





Nach der Salzlake wurden die Fische zum Trocknen ausgelegt. Am Hafen gibt es einen kleinen Markt.





Ein Hindu Tempel am nördlichen Ende von Negombo. Diese fielen immer durch ihre Farben auf.







Die Gottheit Ganesha mit Blumenschmuck. Eine katholische Kirche in der näheren Umgebung des Tempels.





Die Kirche war interessant, aber einfach gehalten. Ein der interessantesten Vögel in einem weiteren Park.





Die Papageien hatten sich durch ihre Farbe gut getarnt. Wasantha entdeckte diese Echse auch zuerst.





Mein Bungalow in Kalpitiya. Auf der Linken Seite der Durchgang zum "Bad". Die Veranda vor der Hütte.





Die Dusche. Aus dem Stamm kam das Wasser. Wobei man es kaum dosieren konnte. Der Strand vom Hotel.





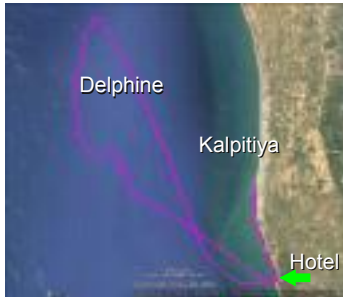
Am nächsten Tag konnten wir die Delphine beobachten, wie diese spielten.



## Tag 06: Kalpitiya



Zum Frühstück durfte ich wählen, ob ich ein westliches oder ein traditionelles möchte. Ich entschied mich für das Traditionelle mit Reis und Fisch. Es wurde etwas scharf serviert, was ich recht angenehm fand. Zu diesem Zeitpunkt ahnte ich noch nicht, daß mich irgendwann der Reis stören würde. Nach dem Frühstück meldete sich der Bootsfahrer bei Wasantha und wir beide konnten die Wasser-Safari beginnen. Am Anfang fuhren wir recht schnell über die Wellen und mußten die Stelle erreichen an der die Delphine waren. Dort waren auch bereits einige andere Boote zu sehen. Interessant waren für mich die Fischer dort. Wasantha erklärte, daß diese durch die Delphine wissen, wo sie fischen müssen. Ich habe aber nicht gesehen, daß man Netze eingeholt hätte. Da die Delphine auch jagten, durfte man nicht mit ihnen schwimmen. Es bestand die Gefahr, daß man versehentlich für Beute gehalten wird und somit angegriffen wird. An vielen Stellen sah man große Anzahl von Schulen und auch viele Tiere innerhalb einer Schule. Man konnte auch viele Delphine springen sehen, aber das Bildermachen war gar nicht so einfach. Entweder sah ich sie zu spät oder ich habe den Delphin nicht



schnell genug fokussieren können. Am Ende sind mir auch ein paar Aufnahmen gelungen. Nach unserer Beobachtung waren wir schon recht nahe am Hotel und fuhren das letzte Stück bis auf den Strand hoch. So hatte ich einen Großteil des Tages für Wanderungen. Diese nutzte ich auch um den Strand weiter zu erkunden. Während der Wanderung habe ich einige Fischer gesehen, welche die Fische vom Strand aus mit einem recht großen Netz fangen wollten. Die Technik des Auswerfens war recht einfach. Aber wie viele Fische man mit einem Netz, so nahe am Strand, fangen kann, weiß ich nicht. Ich habe nicht gesehen, daß ein Fischer einmal ein Fisch aus dem Netz genommen hatte. Am späten Nachmittag lud Wasantha mich zu einem Kokosnuss Schnaps ein und er zeigte mir Carrom. Ein Spiel mit Steinen, welche man über die Spielfläche schnipsen muß. Es war recht interessant, aber gegen Wasantha hatte ich keine Chance. Zum Abendessen konnte man sich wieder eine leckere Sachen auswählen und das Essen zusammen mit dem Meeresrauschen genießen.





Ein springender Delphin. Mit Anlauf ist der Bootsfahrer auf den Strand gefahren.







Die Strände waren menschenleer. Man konnte lange gehen bis man jemanden sah. Ein Fischer mit seinem Netz.





In der Nähe des Eingangs von Wilpattu folgte ich dem Weg. Diesen Vogel erkannte man am zweiten "Schnabel".



## Tag 07: Kalpitiya - Wilpattu Nationalpark

Nach dem Frühstück konnte ich noch ein bisschen ins Wasser, da wir erst gegen Mittag losfahren wollten. Für eine größere Wanderung fehlte die Zeit, aber man konnte in der Nähe des Hotels ein paar weitere Sachen erkunden. Die Fahrt nach Wilpattu war recht schnell geschafft. Was dazu führte, daß man am Eingang des Nationalparks nicht wirklich etwas machen konnte. Ich starte mit einer Erkundung in der direkten Umgebung und fand einen kleinen Laden und konnte ein paar Leckereien ausprobieren. Danach folgte ich einem Weg in der Nähe des Nationalparks und dachte, daß ich einen Ort finden würde, da ich regelmäßig Tuc Tuc's oder Motorräder sah. Aber am Ende sah ich nur ein paar Personen, welche sich um ihre Gärten kümmerten. Da sich das Wetter verschlechterte, ging ich den gleichen Weg wieder zurück. Dennoch überraschte mich der Regen, welcher aber nach kurzer Zeit wieder aufhörte. So konnten Wasantha und ich noch eine kleine Tour durch die Gegend machen. Da man direkt am Nationalpark ist, mußte man auf Elefanten aufpassen. Spuren von diesen waren an vielen Stellen zu sehen. In den meisten Fällen wurden verschiedene



"Sperrern" für Elefanten von diesen zerstört. In einem Feld sahen wir auch einen Pfau. Interessant war auch als Wasantha mich auf einen Vogel aufmerksam machen wollte. Die Erklärung von ihm war, daß man am anderen Ende des Sees zwei weiße Punkte sah (auch zwei Vögel) und nicht weit davon entfernt der eigentliche saß. Ich konnte einen dunklen Punkt erkennen. Er hat gute Augen und konnte den Vogel erkennen. Im Dorf sahen wir Stellen, welche mit vielen Dosen behangen waren. Diese dienen als Alarm, wenn Elefanten kommen. Die Bewohner können sich vermutlich nur in ihre Baumhäuser flüchten. Die Hütten, welche ich sah, waren alle sehr einfach gehalten und auch im Innern nur mit dem Notwendigstem ausgestattet. In den Gärten wurden sehr viele Nutzpflanzen angebaut. Die meisten sollten der Selbstversorgung dienen. Auf dem Rückweg sahen wir noch einen Adler, aber dieser ist leider in die falsche Richtung davongeflogen. Der Himmel verfärbte sich schön als wir kurz vor dem Hotel waren. Das Abendessen war recht früh, da wir am nächsten Tag vor Sonnenaufgang raus mußten.



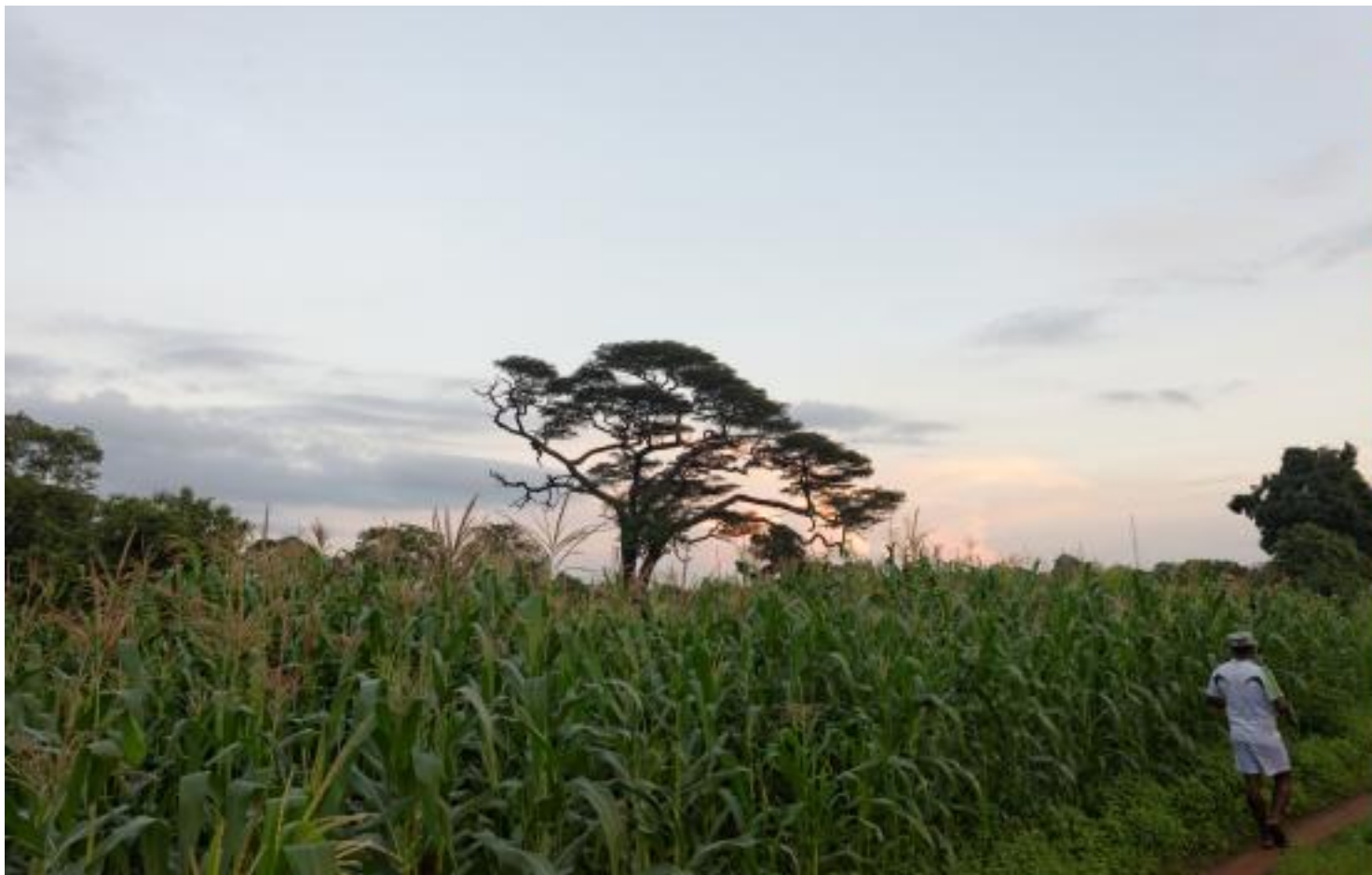


Ein Adler welcher über uns flog. Eines der Baumhäuser, welche Schutz vor Elefanten bieten.





Eines der Häuser, welches von Nutzpflanzen umgeben ist. Am Abend verfärbte sich der Himmel.





Eine Eule saß im Baum und viele weitere Vögel warteten noch auf den erwachenden Tag.



## Tag 08: Wilpattu Nationalpark - Negombo



Die Einfahrt vom Nationalpark war schnell zu Fuß erreicht. Wir mußten nur über die Straße gehen. Dort kaufte Wasantha die Karten und kurz darauf starteten wir die Tour durch den Park. Am Anfang waren viele Vögel zu sehen, welche auf den Bäumen saßen. Da diese im Schatten waren, tat ich mir teilweise schwer diese zu entdecken. An vielen Stellen mußte man schnell sein, da die Tiere aufgescheucht wurden und in eine Richtung rannten. Aber so sah man viele Tiere in Bewegung. Man versuchte hier vor Allem Leoparden zu finden, aber am Anfang sollten wir kein Glück haben. Es gab zu viel Regen und somit mußten die Tiere zu keiner Wasserstelle kommen. Aber am Ende sahen wir zwei. Einer kreuzte die Straße und verschwand langsam im Unterholz. Beim anderen gab es einen Tipp und wir warteten an einem Baum bis sich der Leopard "bequemte" von diesem zu steigen und ein paar Schritte lief. Dies wurde von vielen Jeeps und Kameras begleitet. Man versuchte auch einen Elephanten zu finden. Den einzigen, welchen wir fanden, war so weit weg, daß sich ein Bild nicht einmal lohnte. Ich fand die Pfauen interessanter, da ich diese bisher noch nicht in Freiheit gesehen

hatte. Man konnte diese an vielen Stelle stolzieren sehen. An der Stelle, wo die meisten Leute Pausen machen, sahen wir auch einige Affen. Diese warteten, daß sie Futter bekamen. Ich habe nicht gesehen, daß sie sich einer selber bediente. Im Picknick - Bereich durfte man sich auch frei bewegen und konnte etwas mehr von der Landschaft sehen. Die Bäume boten ein interessantes Bild. Bei der weiteren Safari fanden wir noch einige Vögel, Krokodile und Schildkröten. Diese waren für den Fahrer scheinbar weniger interessant, da er recht schnell vorbeifuhr. Wir sahen auch Paradiesvögel, aber diese waren entweder zu weit weg oder versteckten sich hinter Zweigen. Am späten Nachmittag ging es zurück zum Hotel und nach einer kurzen Pause machten wir uns auf den Weg nach Negombo. Fahren möchte ich abends nicht in Sri Lanka. Auf einer zweispurigen Straße konnten einem drei Fahrzeuge entgegen kommen. Da auch noch viele Fahrräder unbeleuchtet unterwegs waren, war es für mich eine interessante Erfahrung (wenn auch keine ganz streßfreie).





Man sah an vielen Stelle auch verschiedene Tiere gemeinsam. Einer der Affen im Picknick - Bereich.







Der Wald um den Picknick - Bereich herum. Dieses Tier kannte ich nicht, soll aber nur selten zu sehen sein.





Auch viele interessante Vögel konnten wir auf der Pirschfahrt sehen.





Der Leopard wollte sein Gesicht wohl nicht in geschätzte 100 Kameras zeigen. Die Schildkröte schon eher.





Das Krokodil sonnte sich, aber irgendwie verscheuchten wir es und es lief ins Wasser.





Am Rand des Weges waren immer wieder Rehe zu sehen. Einer der vielen Pfauen, welche wir im Park sahen.





Ein Kanal in Negombo. Auch an diesem wurde Fisch getrocknet. Vermutlich vom Fischer persönlich.



## Tag 09: Negombo



Am Abend sollte ich die Gruppe treffen. Von unserem Guide Upendra hatte ich eine Nachricht, wann und wo der Treffpunkt war. So hatte ich den Tag über Zeit mir den Ort genauer anzusehen. Da es hieß, daß das Zentrum sehr weit weg war, nahm ich ein Tuc Tuc und war in ein paar Minuten in der Stadt. Dort konnte ich eine Runde machen und ein paar Stellen sehen, für welche mir beim ersten Besuch die Zeit fehlte. So fand ich auch die Post. Dort mußte man zuerst Schlange stehen, um Briefmarken zu kaufen. Es war für mich überraschend, wie kompliziert es schien seine Postgeschäfte zu erledigen. Aber am Ende war es nur ein Gedränge und ich bekam recht einfach meine Briefmarken. Nach dem ich auch ein bißchen eingekaufte hatte, traf ich auf eine größere Anzahl an Personen. Dort erzählte man mir von der Demonstration. Bilder durfte man keine machen, da an vielen Stellen Polizei war. Jemand erzählte mir, daß Beamte gegen die Regierung demonstrierten. Was der genaue Grund war, hatte ich nicht erfahren. In Negombo konnte man verschiedene Kirchen besuchen, aber im Inneren waren diese alle recht schlicht gehalten. An einer Stelle sah ich, daß man einen



"Tannenbaum" baute. Dieser wurde zuerst zusammengezimmert und danach mit verschiedenen Ästen dekoriert. Wie der Fertige aussah, hatte ich nicht mehr gesehen. Am Strand konnte man auch eine kleine Wanderung machen und ich sah viele der traditionellen Boote. Diese wurden für Fischfang genutzt, aber vermutlich war es für die Fischer lukrativer die Touristen mit den Katamaranen mitzunehmen. Man bot mir dies an vielen Stellen an. Gegen Sonnenuntergang schlenderte ich nochmals zum Strand und schaute mir den Sonnenuntergang an. Viele der Einheimischen waren auch am Strand zu sehen. Mit dem Sonnenuntergang hatte ich kein wirkliches Glück, da die Wolken immer verhinderten, daß man die Sonne direkt über dem Horizont sah. Aber der Himmel war jedes mal ein Erlebnis. Danach traf ich die Gruppe im Hotel und nach einer kurzen Einführung, konnten wir gemeinsam zum Essen gehen. Man schaute mich komisch an, da ich an Stelle von einem Curry einen Burger bestellte. Aber nach einiger Zeit ging es den Meisten so, daß sie auch mal etwas Anderes benötigten.





In dem Restaurant hatte ich eine leckere Fischsuppe. Der "Tannenbaum" im Bau.







Einer der Katamarane und die Fischer mit ihrem Netz. Der Sonnenuntergang verfärbte den Himmel.





So wird in Sri Lanka der Tisch für ein Geburtstagskind gedeckt. Eine Moschee in Negombo.



## Tag 10: Negombo - Makandura



Das Frühstück war eine Überraschung. Es wurde so ziemlich Alles aufgefahren, was süß ist. Von vielen Sachen konnte ich nicht einmal probieren. Nach dem Frühstück wählte jeder sein Fahrrad aus. Das Einstellen war einfacher als erwartet und so konnten wir nach kurzer Zeit starten. Das man auf der linken Seite fährt, ist doch recht ungewohnt. Da wir nur eine kurze Zeit der befahrenen Straße folgten, war dies aber kein Problem. Am Ortsende hielten wir bei einer Moschee und Upendra erzählte, daß in dieser Gegend sich die Moslems angesiedelt haben. So hatte jede Religion eine eigene Ecke vom Dorf. Danach erreichten wir eine Dachziegelfabrik. Wobei der Begriff Manufaktur der Sache näher kommt. Die Leute zeigten uns wie man aus dem Lehm die Ziegel herstellt. Der Ton wird gewalzt und danach in Form gepresst. Im Anschluß müssen die Ziegel trocknen und werden am Ende gebrannt. Als wir dort waren, konnten wir uns den Ofen von Innen ansehen. Gegen Mittag erreichten wir das Dorf von Upendra und konnten sehen, wie seine Familie für uns kocht. Wir durften versuchen zu helfen, aber da eine Kommunikation nur schwer möglich war, versuchte

ich nur einmal zu helfen und scheiterte dabei. So konnte man den Frauen nur zusehen, wie sie das Essen zauberten. Nach dem Essen kamen wir an einer Art Kokosshalen - Fabrik vorbei. Dort werden die Nüsse gewässert und danach zerlegt. Was man alles aus den Nüssen macht, konnte ich nicht komplett erkennen. Ein Teil von den Fasern wird als Dünger genutzt. Dies war für mich neu. Das Wetter zog sich langsam zu und wir befürchteten schon einen Regenguß. Bei der Weiterfahrt hatten wir Glück und wurden verschont. Nachdem wir ein kurzes Stück weiterradelten, kamen wir zu einer Tanzveranstaltung. Dort saßen viele Leute und beobachteten auch die Vorstellung. Da wir als Touristen auffällig waren, wurden auch wir beobachtet. Es waren verschiedene Kindergruppen, die die Tänze aufführten. Nach dieser Vorstellung kamen wir zu einer Universität und erfuhren Einiges über den Anbau von Nutzpflanzen und Düngung. Es waren viele Informationen zu lokalen Pflanzen und Maßnahmen für die Bauern. Das Essen wurde im Garten serviert und eine Musikgruppe spielte dazu.





Die Personen fertigten die Ziegel. Man erkennt die Maschine in die man den Ton werfen muß.





Die Frauen kochten verschiedene Gerichte für uns. Sie haben Stunden benötigt, um das Essen für uns zu zaubern.





Hier wurden die Kokosfasern getrennt und weiter verarbeitet. Auf der Fläche wurde diese getrocknet.





Eine der Kindergruppen, welche bei der Veranstaltung tanzten. Die Musikgruppe, welche für uns spielte.



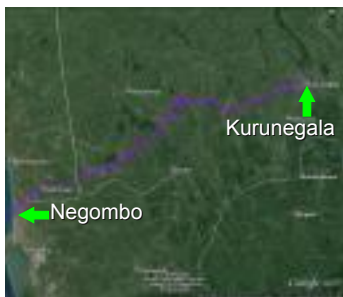


Wir sahen eine Halle, wo man uns alte Maschinen zeigte, welche alle noch in Verwendung sind.





## Tag 11: Negombo - Kurunegala



Am Morgen stand Packen an und im Hotel wurde scheinbar zu genau kontrolliert. So kam es, daß man meinte, daß wir eine Fernbedienung für eine Klimaanlage mitgenommen hätten. Nachdem das Mißverständnis geklärt war, konnten wir zum Startpunkt der nächsten Fahrradetappe fahren. Dort hatten wir die Möglichkeit Geld zu wechseln. Dies dauerte deutlich länger als erwartet. Scheinbar hatte man dort noch nie Schweizer Franken gesehen. Das Wetter verschlechterte sich bereits und es tropfte ein wenig. Aber da es warm war, stellte dies kein Problem dar. An verschiedenen Stellen gab es die ein oder andere Überraschung für uns. So hatten die Fahrer des Begleitfahrzeuges Königskokosnüsse vorbereitet, welche wir probieren konnten. Sie waren eine natürliche Erfrischung. Bei einer Bäckerei konnte man auch ein paar Sachen probieren. Hier half Upendra weiter, da man an den Backwaren nicht erkennen konnte, womit diese gefüllt waren. Das die Meisten süß waren, erkannte man sofort. Im Dorf sahen wir auch einige Kinder, welche sich für ein Bild aufstellten. Dies wurde von uns gerne genutzt. Später sollte uns der Regenschauer erreichen und so wurde die

Fahrt immer nasser und nasser. Die Sachen waren zwar Alle geschützt, aber meine Begeisterung sank. Die Fahrräder hatten keine Schutzbleche und dementsprechend sahen wir danach auch aus. Die Kleidung bekam ich nicht wirklich wieder sauber. An verschiedenen Kreuzungen sahen wir Leute, welche auf eine Transportmöglichkeit warteten. Im Hotel angekommen, wollte ich zuerst in die Stadt, aber es wurde schneller dunkel als erwartet. So schaffte ich es nur noch zur Post, um die Karten abzugeben. Dies war recht kurios, da man zuerst etwas überprüfen ließ und danach bei noch jemanden etwas klären mußte. Erst als dies abgeschlossen war, wanderten die Karten in einem Korb. Am Abend konnte man nicht mehr viel machen und so traf man sich auf ein gemütliches Bier in der Bar und wartete auf das Essen. Es war leider das schlechteste Restaurant auf der Reise. Man schaffte es nicht jedem das Bestellte zu bringen. Teilweise kam zu viel, meist zu wenig. Bei mir kam zwar das richtige Essen, aber es war weder scharf noch warm. Upendra setzte sich für uns ein und beschwerte sich beim Manager. Der kam aber nur mit Ausreden.





Von hieraus starteten wir unsere erste Bahnfahrt. Man merkte gleich, daß es anders werden würde, als erwartet.



## Tag 12: Kurunegala - Anuradhapura

Die Bahnfahrt hatte sich etwas verzögert und so mußten wir den späteren Zug nehmen. Es zeigte sich bereits am Bahnhof, daß dieser voll werden würde. Im Zug mußte man zuerst ein Plätzchen zum Stehen finden. Für meine Begriffe war es zu voll, um mit den Leuten in Kontakt zu kommen. Es war aber eine interessante Erfahrung. Für mich war es im Bereich der Türen interessant, da man mehr von der Landschaft sah. So erreichten wir nach einiger Zeit Anuradhapura. Dort am Bahnhof sahen wir gleich einige Affen, welche dort spielten. Sie wurden auch als Photomotive genutzt. Nach dem wir im Museum einige der Ausgrabungsstücke sahen, starteten wir unsere Besichtigung der Anlage. Man sah an vielen Stelle kleine Läden, welche verschiedene Opfergaben verkauften. Dazu gehörten auch an vielen Stellen Lotusblumen. Mein Eindruck war, daß man viele der Opfer im Bereich des Bodhi Baumes ablegte. Im Anschluß ging es weiter zu einem anderen Tempel. Dort waren Mehrheitlich nur noch Stelzen zu sehen. Wie dieser früher ausgesehen hatte, war für mich nicht zu erkennen. Den großen weißen Tempel sah man schon von weitem. Ursprünglich sahen alle



Tempel so aus, aber im Laufe der Zeit verloren sie die weiße Farbe. Nur bei diesem wurde sie wieder aufgetragen. An einer Seite des Tempels sind sehr viele Elefanten dargestellt. Von der Seite macht es einen sehr interessanten Eindruck. Auf der Spitze des Tempels war eine glitzernde Spitze zu sehen. Diese soll einen großen Edelstein beinhalten. Dieser war von unten nicht wirklich zu erkennen. In der Anlage von Anuradhapura befindet sich auch der eigentliche Mondstein, welcher an vielen Stellen kopiert wurde. Dieser zeigt verschiedene Tiere in Halbkreisen. Mir schien, daß die Bedeutung der einzelnen Motive nicht abschließend geklärt ist. Am Parkplatz probierten wir Roti's. Dabei handelt es sich um Fladen, welche mit Gemüse oder Fleisch gefüllt sind. An einem weiteren Tempel befand sich auch eine große Buddha Statue. Sie war in einem eher unscheinbaren Gebäude untergebracht. Der Weg zum Hotel war recht schnell geschafft. Der Weihnachtsbaum in der Lobby war für mich eher ungewohnt, aber das Essen war eine freudige Überraschung.





Hier hat man einen Eindruck wie voll der Zug war. Auf dem Weg konnte man viele Reisfelder sehen.





Die Affen begrüßten uns in Anuradhapura und man so viele solcher kleinen Läden.





Von diesem Bodhi Baum stammen alle anderen in Sri Lanka ab. Dies soll ein Ableger des ursprünglichen sein.





Die Ruwanwelisaya Stupa ist die einzige in weißem Farbton. Man sah an der Mauer viele Elefanten.





In dieser Spitze soll ein großer Edelstein sein. Man sah kurz Etwas in der Sonne aufblitzen. Büffel in der Nähe.







Der Mondstein und die Frau machte für uns einige Roti. Die Zubereitung war einfach, aber es dauerte etwas.





In Anuradhapura sind viele Buddha Statuen zu finden. Man darf keine Bilder mit dem Rücken zu einer machen.





Die Jethawanaramaya Stupa war eine sehr große, welche auch nur barfuß betreten werden durfte. Unser Hotel.





Ein kurzer Halt auf einem Markt und der erste Eindruck von Wasser in der Nähe von dem Rosenquarz-Lager.



## Tag 13: Anuradhapura - Dambulla



Im Hotel gab es wieder ein sehr gutes Frühstück. Man hatte es große Auswahl und ich konnte nicht einmal Alles probieren. Auf der Fahrt nach Jathika Namal Uyana war Nichts besonderes zu sehen. Jathika Namal Uyana ist das größte Rosenquarzvorkommen in Asien. Zusätzlich befinden sich dort auch eine große Anzahl an Eisenbäumen. Wir erfuhren, daß das Holz für Blasrohre genutzt werden kann. Am Eingang zum Rosenquarzvorkommen sah man Schutzheilige. Diesen wurden auch Opfer dargebracht. Die Lagerstätte selber war für mich eher unscheinbar. Vielleicht lag es am Licht, aber der Schimmer des Rosenquarzes kam für mich nicht wirklich zur Geltung. Ich hatte nicht den Eindruck, daß ich mich auf Rosenquarz bewegte. Ein Abbau soll sich nicht lohnen, da es zu alt und brüchig ist. In dieser Gegend wurden auch immer wieder wilde Elefanten gesichtet. Diese erscheinen aber eher abends. Als wir den kleinen Gipfel erreichten und eine gute Aussicht hatten, bot Upendra uns an, daß man einen anderen Weg zum Abstieg nutzen kann. Dies machten wir natürlich und so bekamen wir eine andere Sicht auf die Lagerstätte. Der Bus wartete schon auf uns

und so fuhren wir nach Dambulla weiter. Dort sahen wir sehr viele Malereien und auch Buddha Statuen, welche in den einzelnen Höhlen standen. Man sah auch verschiedene andere Statuen, welche ich aber nicht alle einordnen konnte. Upendra mußte auch bei anderen Gruppen darauf hinweisen, daß man sich nirgendwo hinsetzte. Dies war dort nicht erlaubt und soll mit Gefängnisstrafe geahndet werden. In den verschiedenen Höhlen waren Statuen aus verschiedenen Epochen und so konnte man die Vielfalt betrachten. Nach einiger Zeit fing ein Regenguß an und so bekamen wir etwas zusätzliche Zeit für die Besichtigung. Der kleine Abstieg wurde etwas abgekürzt, da es langsam dunkel wurde und wir noch einen Markt besuchten. Dabei handelte es sich um einen Großmarkt und so konnte man sehen, wie viele der Früchte aussahen und wie man diese transportierte. Mir schien die Zeit zu verfliegen. Am Ende mußte ich aufpassen, daß ich nicht zu spät zum Bus zurück kam, da man immer etwas Neues entdecken konnte. Eine Gasse am Markt ließ ich am Ende sogar aus.





Die Aussicht vom Gipfel. Ein kleiner Fluß, welcher am Fuße des Rosenquarzvorkommens war.





Der Eingang von Dambulla



Upendra kam mit den Tickets und man sah die Statuen der Mönche. Auf dem Weg nach oben sahen wir Affen.

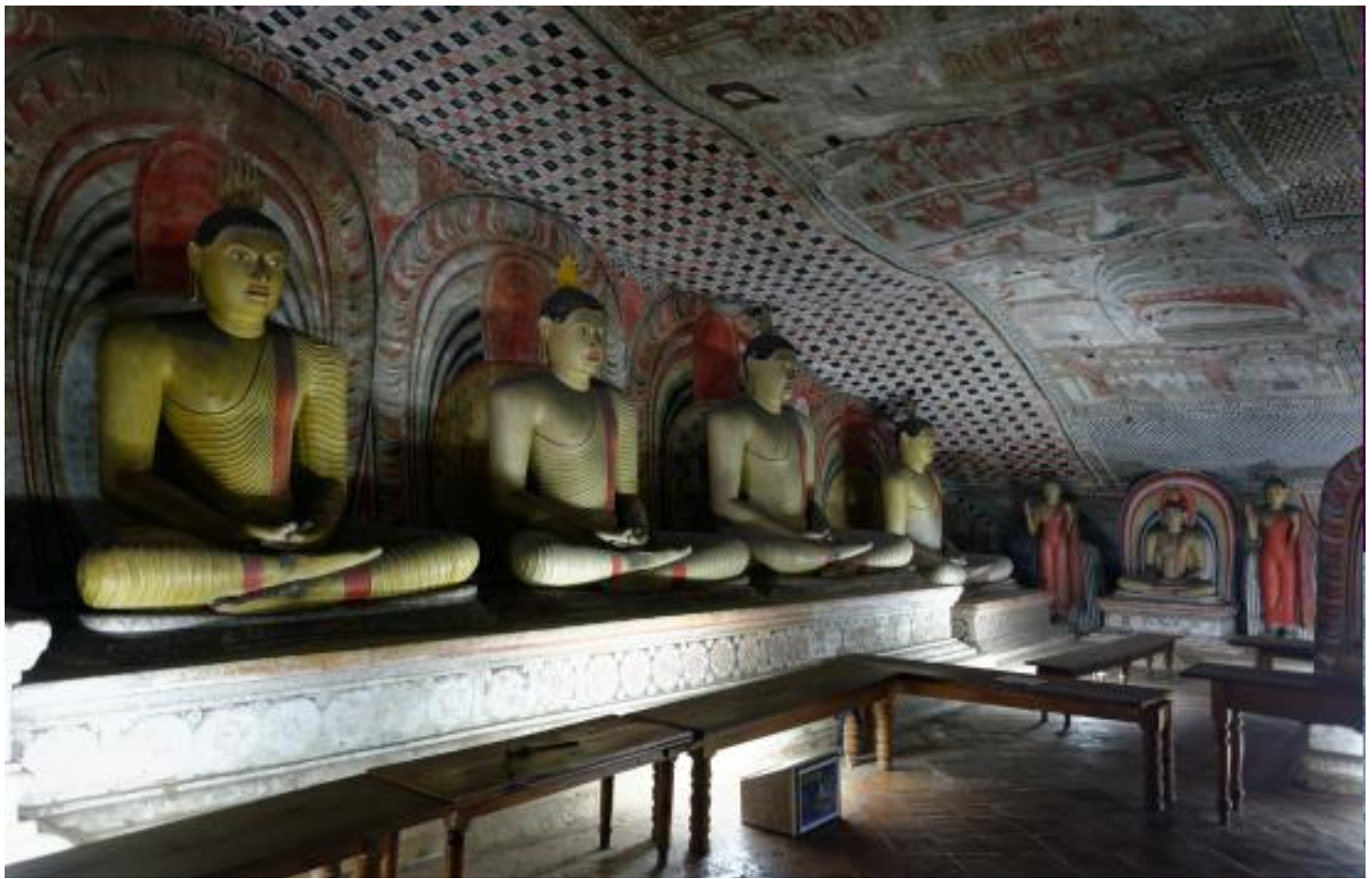






Man sah viele solcher Statuen, Stupas und Heilige. Auch die Decken waren an vielen Stelle sehr schön bemalt.





An der Art und Weise konnte man die Zeit erkennen, wann diese Höhlen entstanden. Der Großmarkt.





Man sah an vielen Stellen freundliche Leute, welche ihrer Arbeit nachgingen.





Im Museum von Sigiriya

## Tag 14: Dambulla - Sigiriya - Bakamuna



Der Regen hatte uns endgültig erreicht. Dies konnten wir schon während der Fahrt nach Sigiriya beobachten. Uns fehlte nur ein Gefühl wie viel Regen wirklich gefallen ist. Dies sollte sich die nächsten Stunden noch ändern. Das Museum von Sigiriya konnten wir noch mit Schirmen gut erreichen und verbrachten einige Zeit damit die Ausstellungstücke zu besichtigen. Die Anlage wurde auch schön dargestellt und erklärt. Eine Kopie der Wolkenmädchen war auch zu sehen und wurde photographiert, da wir nicht wußten, wie es oben am Felsen aussehen würde. Im Museum war auch ein Bereich in dem man verschiedene historische Gegenstände ausprobieren konnte. Upendra zeigte uns wofür einige waren. Nach dem Museum kam der Nasse - Teil. Im Regen ging es bis zum Felsen und danach hoch bis zu den Wolkenmädchen. Dort war eine Plane und man konnte sich die Malereien in Ruhe und im Trockenen ansehen. Auf dem Weg zum Gipfel, wo der Palast stand, wurde es immer regnerischer und so beeilte ich mich meine Bilder zu machen. Der Abstieg war schon in nassen Klamotten. Nach kurzer Weiterfahrt erreichten wir auch eine Sackgasse, da die Straße bereits so hoch

überflutet war, daß man mit dem Bus nicht weiterkam. Wir mußten umdrehen und einen anderen Weg nehmen. Auf diese Weise sahen wir, was der Regen bereits angerichtet hatte. Viele Felder und Straßen standen unter Wasser. Es dauerte auch nicht lange und man sah auch Häuser, welche im Wasser standen. Viele der Bewohner schienen damit Erfahrung zu haben, aber die Wassermengen waren sehr groß. So dauerte es deutlich länger bis wir zum Dorf kamen, wo wir übernachten wollten. Man hatte auch die kleine Hütte versetzt, damit diese nicht überflutet wird. Dort bekamen wir unser Abendessen und konnten uns mit ein paar Personen aus dem Dorf unterhalten. Dies gestaltete sich schwieriger als zuerst erwartet, da man immer einen Übersetzer benötigte. Gamika half uns dabei. So konnte man Einiges vom Leben im Dorf erfahren. Als es Nacht wurde, gingen wir zu den Baumhäusern und konnten unser Quartier beziehen. Die Baumhäuser waren Plattformen mit Zelt, aber es war Alles vorhanden, was wir für die Nacht benötigten.





Man sieht wie das Wasser lief und der Regen immer weiter für Nachschub sorgte. Sigiriya im Hintergrund.





Die Originale der Wolkenmädchen. Es gab an der Wand viele solcher Bilder, welche teilweise beschädigt waren.





Der Aufstieg zum Plateau, wo auch der Palast war, und oben mit einer Sicht auf die erhaltenen Bauwerke.







An den Schirmen und Cape's kann man erkennen, daß es recht ungemütlich war. Der Abstieg war nicht besser.





Die Häuser am Wegesrand waren zum Teil überflutet. Die Hütte wurde für das Abendessen extra hier hingebaut.





Es schien mir als wäre ein Großteil des Dorfes unterwegs gewesen, um uns zu sehen und zu begrüßen.





Am Morgen konnte man die Felder und Baumhäuser wirklich betrachten. Der Regen hatte viel geflutet.



## Tag 15: Bakamuna - Meemure



Das Frühstück wurde im Dorf oder genauer im Tempel serviert. So mußten wir zuerst bis dahin fahren oder laufen. Da ich dachte, daß man zu Fuß noch ein paar weitere Bilder machen kann, lief ich. Was ich nicht ahnte, daß es weiter war als erwartet. So mußte ich mich beeilen, damit ich hinter dem kleinen Trecker herkam und diesen nicht aus den Augen verlor. Dies gelang nicht immer, aber Upendra war hintendran und zeigte den Weg. Im Tempel hatte man ein schönes Frühstück vorbereitet und so konnten wir uns stärken. Im Anschluß durften wir den kleinen Tempel besuchen und sahen wie man diesen mit Bildern geschmückt hatte. Auf dem Weg zu den Knuckles-Bergen sahen wir Edelstein Minen. Wobei es sich eher um einfache Grabungen handelte und die Leute den Sand siebten und hofften verschiedene Edelsteine zu finden. Das Wetter besserte sich und wir hatten die Hoffnung, daß wir die Knuckles-Berge trocken erreichen würden. Ob die Blutegelsocken wirklich sinnvoll waren, kann ich nicht sagen, da mich einer trotz Schutz erwischt hatte. Der Vorteil war, daß sie einen nicht direkt beißen konnten, aber man sah sie schlechter auf den Socken und so

schlugen sie später zu. Die Wanderung war schön und die Landschaft auch geeignet, um sich Einiges anzusehen. Aber man hätte es aber wie der Guide machen müssen; mit einem Regenschirm unterwegs sein. Damit konnte man den größten Teil des Regens abhalten und hätte auch Bilder machen können. Für mich war es zu spät und so konnte ich nur noch durchweicht das Hotel erreichen. Auf dem letzten Stück waren wir Alle daran interessiert die Übernachtung zu erreichen. Dort konnte man sich aufwärmen und seine Blutegel entfernen. Bis dahin hatte ich meinen nicht einmal bemerkt. Die nassen Klamotten wurden aufgehängt und konnten versuchen zu trocknen. Dies gelang bei dem feuchten Wetter nicht wirklich. Die Unterkunft war einfach, aber schön und man hat sich viel Mühe mit dem Essen gegeben. Nach dem Abendessen sahen wir im Fernseh, was der Regen Alles angerichtet hatte. Ich dachte daran anzurufen, aber man hätte mit einem Tuc Tuc ca. 15 Minuten benötigt, um eine Stelle zu erreichen, wo Empfang war. In der Nacht hörte man weiter den Regen.





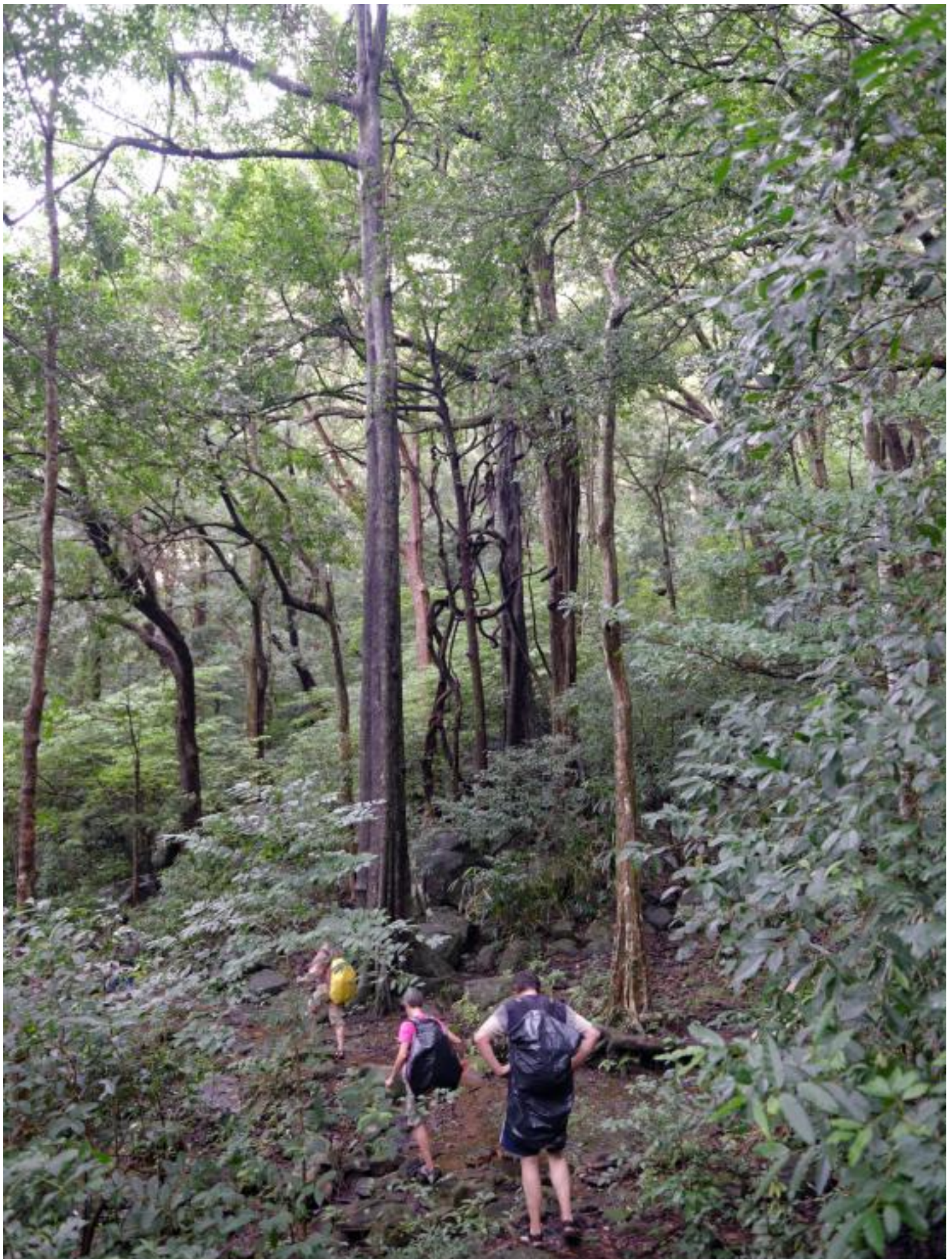
Hier hatten wir unser Mittagessen und auf dem Weg sahen wir die Leute bei der Suche nach Edelsteinen.





Wir kamen an verschiedenen Stellen vorbei, wo das Wasser in Strömen floß.









Verschiedene Eindrücke während der, noch trockenen, Wanderung in den Bergen. Die Landschaft ist schön.





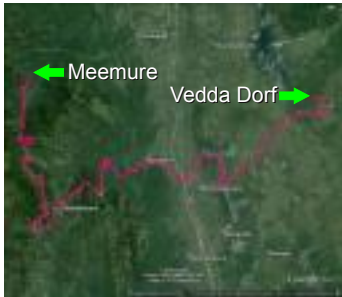
Wir konnten einen öffentlichen Bus ausprobieren. Mit dem kleinen Boot fahren wir über den See.



## Tag 16: Meemure - Vedda Dorf



Das Frühstück war wieder gut und wir konnten uns stärken. Es stellte sich schnell heraus, daß die Bereitschaft für eine weitere Wanderung im Regen nicht unbedingt gegeben war. So organisierte Upendra ein Fahrzeug, welches uns zu einer Bushaltestelle bringen sollte. Als weitere Überraschung brachte man uns die gewärmten Schuhe. Diese hatte man in der Nähe eines Offens getrocknet und so hatten sie eine angenehme Temperatur. Auch die Feuchtigkeit war zum großen Teil verflogen.



Die Fahrt mit dem Jeep war nicht bequem, aber trocken. Die Versuche Luft in das Fahrzeug zu bekommen, mißlangen uns und auch Bilder machen, war aus der Position nicht möglich. Bei der Bushaltestelle konnte man sich mit etwas Proviant stärken und dann warteten wir auf den Bus. Dort hatte man fünf Sitze in einer Reihe und deutlich weniger Platz, als ich es gewohnt war. Für den Busfahrer war es scheinbar auch neu, daß dieser Touristen transportiert. So war es für beide Seiten eine interessante Erfahrung. Das Mittagessen gab es auf einem kleinen Boot. Dieses wurde von zwei Eingeborenen gepaddelt, aber glücklich schienen diese nicht. Es war gedacht, daß man

an einer Stelle anlegt und dort isst. Aber der Regen verhinderte dies. Man servierte uns in aus Blättern geflochtenen Schüsseln das Mittagessen. Nachdem wir uns gestärkt hatten, erreichten wir auch schon die Anlegestelle. Dort ausgestiegen erfuhren wir, daß der Bus nicht bis an diese Stelle fahren konnte. So mußten wir den Weg bis zum Bus gehen. Leider stand der Weg unter Wasser und so wurden die trockenen Schuhe gleich wieder eingeweicht. Ursprünglich sollte man mit dem Fahrrad bis zum Vedda Dorf fahren, aber dies machte bei dem Wetter keinen Sinn. Im Vedda Dorf besuchten wir als erstes das Museum. Dieses mußte man auch ohne Schuhe besuchen. Mir waren die Füße irgendwann zu kalt. So bin ich nach etwas zu kurzer Zeit wieder aus dem Museum raus. Unsere Betten, hatte man in einer großen Hütte eingerichtet und so konnte man in einer Lehmhütte schlafen. Das Moskitonetz war bei dem Wetter vermutlich gar nicht notwendig. Das Abendessen wurde im kleinen Souvenir-Shop serviert und war traditionell und einfach, aber lecker.





Im Museum wurden verschiedenste Sachen der Veddha gezeigt. Unser Abendessen im Freien.





Sie kochten für uns und kümmerten sich darum, daß wir Tee zum Wärmen hatten. Der lief in der Hütte umher.





Am nächsten Morgen war der Regen wieder da. Man zeigte uns einige traditionelle Tänze und Bräuche.



## Tag 17: Vedda Dorf - Kandy



Das Frühstück wurde in der kleinen Hütte serviert. Von dort sah man auch gleich wieder den Regen. Da einige Vorführungen am Tag vorher nicht möglich waren, wurden diese nachgeholt. Wir besuchten den Häuptling in seiner Hütte und erfuhren etwas mehr über die Kultur. Auch wie man den Häuptling richtig begrüßt. Danach zeigten uns die Vedda wie man mit Pfeil und Bogen umgeht und wir konnten dies selber ausprobieren. Auch Tänze, um den Erfolg der Jagd sicher zu stellen, wurden vorgeführt. Dies wurde mit Trommelmusik begleitet. Danach wurde mit einfachsten Mitteln Feuer gemacht. Man merkte gleich, daß sie wußten wie es geht, denn nach kurzer Zeit hatten sie das Feuer an. Der Weg nach Kandy war etwas komplizierter. Da auf der Straße, welche wir gestern nutzen, ein großer Stein abgestürzt war und sie gesperrt war. So erreichten wir erst am späten Nachmittag Kandy. Nach einer kurzen Pause machten wir uns auf den Weg zu einer Tanzvorstellung. Diese enthielt verschiedenste Tänze und auch Kostüme. So konnten wir einiges über die Traditionen erfahren und sehen, was uns die Tänzer Alles vorführten. Als die Tänze vorbei waren,



wurden Kohlen hereingetragen und wir durften auf die Bühne, um es besser zu beobachten. Man konnte sehen, wie sie über die glühenden Kohlen liefen. Danach besuchten wir den Sri Dalada Maligawa Tempel. Dort wird ein Zahn von Buddha aufgehoben. Man kann diesen nur aus einiger Entfernung sehen und man wird von der Gruppe Menschen sowieso in irgendeine Richtung geschoben. Die anderen Teile des Tempels waren dagegen deutlich ruhiger und man konnte Vieles besichtigen. In einer Bibliothek konnten wir alte Bücher bzw. Schriften sehen, aber auch einige Kunstwerke, welche dort ausgestellt sind. In einem anderen Raum waren sehr viele Statuen von Buddha aufgestellt. Es gab auch einen kleinen Tempel, welcher in der Mitte stand. Dabei handelte es sich mehr um einen offenen Innenhof. Auch dieser war sehr kunstvoll gestaltet. Nachdem wir diesen ausgiebig besichtigt hatten, machten wir uns auf dem Weg zum Abendessen. Dabei waren ein paar der Gruppe daran interessiert diesen Abend keinen Reis zu essen. So gingen wir zur Überraschung von Upendra zu Pizza Hut.









Ein Veddha Bogenschütze. Affen waren an Rastplätzen zu finden, aber nicht aufdringlich. Wasser am Staudamm.





Auf dem Weg nach Kandy sah man viele dieser Reisfelder. Die Tanzvorstellung beinhaltet viele Elemente.





Bei vielen Tänzen war eine Leichtigkeit zu sehen, welche darauf hindeutet, wie schwer diese zu erlernen sind.





Auch Kostüme und Gestaltung änderte ich immer wieder. Es wurde auch immer die passende Musik gespielt.





Die Außenansicht des Zahntempels. Einer der Gänge, um in das Innere des Tempels zu kommen.





Der kleine Tempel im Innenhof. Dieser war sehr aufwendig gestaltet. Das Zahnrelikt von Buddha.





In der Bibliothek. Auf der Rückseite war dieses kleine Kunstwerk zu finden. Vieles war sehr aufwendig gestaltet.

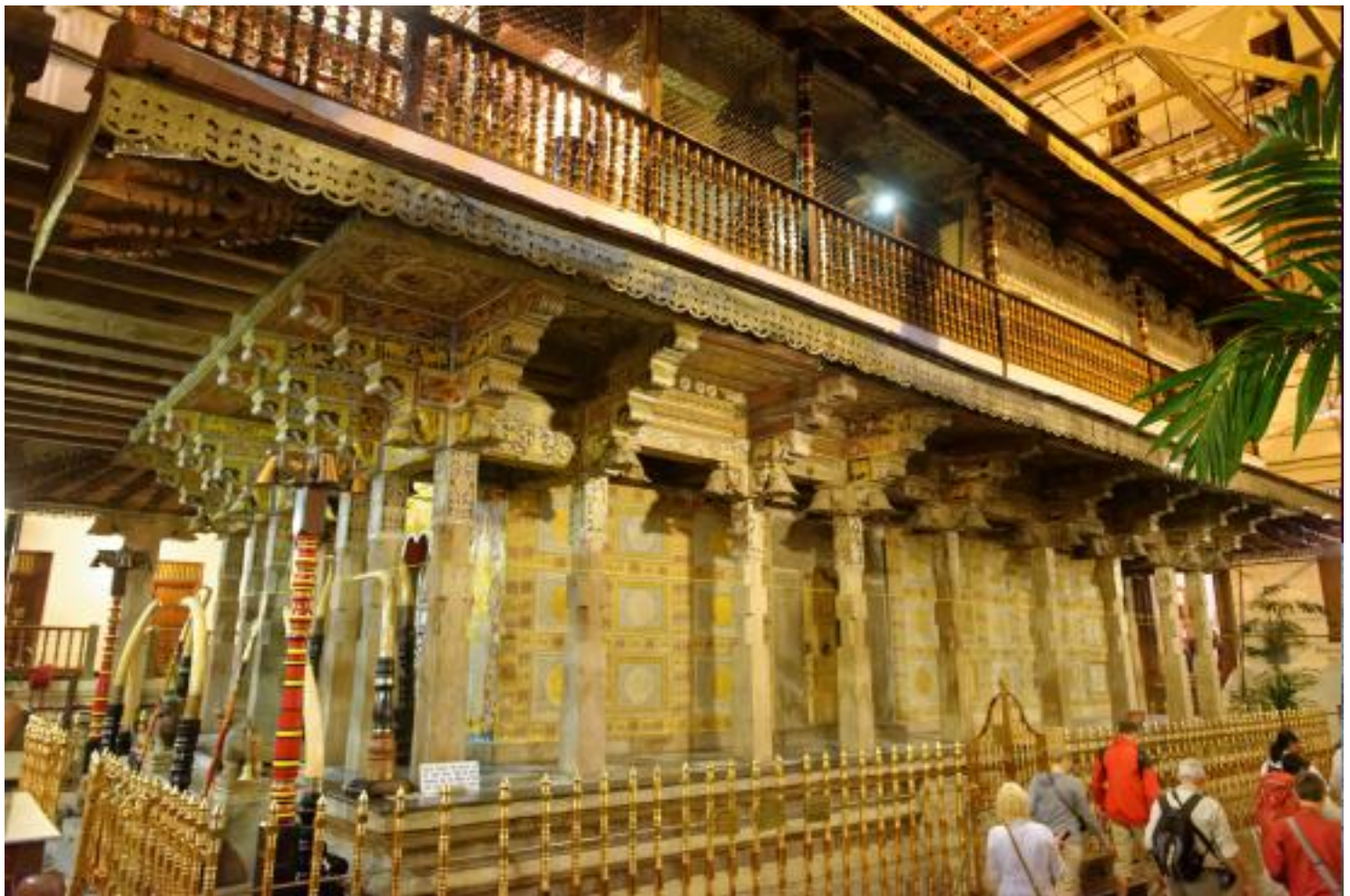








Man sah viele Edelsteine. Dieser Raum war ein Geschenk von Thailand und zeigte Buddha Statuen.





Rieserbambus im botanischen Garten von Kandy. Kurz danach holte der Regen uns wieder ein.



## Tag 18: Kandy



Das es der heilige Abend war, konnte man außerhalb vom Hotel nicht feststellen. So sind wir nach dem Frühstück zum botanischen Garten von Kandy gefahren. Das Tuc Tuc Fahren war auf der Strecke ein Erlebnis. Man merkte, daß die Straßenregeln hier nur bedingt eingehalten werden. Die Fahrt selber war recht schnell, da der Verkehr um die Uhrzeit noch ruhig war. Im botanischen Garten entschied ich mich diesen im Uhrzeigersinn zu besuchen. Nach kurzer Zeit mußte ich aber feststellen, daß der Regen uns wieder einholte. Deshalb mußte ich an der ein oder anderen Stelle unfreiwillig mehr Zeit verbringen und manchmal auch abkürzen. Die Teile, welche ich vom Garten sah, waren schön angelegt und zeigten eine große Vielfalt an Bäumen und Pflanzen. Warum an der einen Seite eine Hängebrücke das Highlight für Manche war, konnte ich nicht erkennen. Ich wollte nicht Schlange stehen und suchte das Orchideen - Haus. Dort konnte man wieder verschiedene schöne Orchideen sehen. Danach wurde es mir zu naß und man traf sich am Eingang wieder, um den Rückweg anzutreten. Die Rückfahrt war noch chaotischer, da der Verkehr zugenommen hatte und der Fahrer so



schnell wie möglich zum Hotel wollte. Kurz vor dem Hotel konnte er anhalten und wir liefen das letzte Stück. Laufen war im Zentrum schneller als Fahren. Den Nachmittag konnte man selber gestalten und so nutzte ich die Zeit im Zentrum ein paar weitere Sachen zu erkunden. Aber am Ende waren es nur einige Straßen und wenige Märkte, welche man besuchen konnte. Da der Regen auch nicht nachlassen wollte, bot sich immer wieder ein Einkaufszentrum an. Dort konnte man sich ein paar Sachen ansehen und auch Lebensmittel einkaufen. Interessant war in der obersten Etage eine Art Rummelplatz für Kinder. Dort hatte man eine kleine Eisenbahn und Süßigkeitenstände aufgebaut. Am Abend traf man sich für die Weihnachtsfeier. Für mich wirkte es mehr wie eine normale Feier. Mit Weihnachten hatte es nur bedingt etwas zu tun. Aber das Essen war gut und man konnte verschiedene traditionelle Gerichte probieren. Dazu spielte eine Gruppe verschiedene Lieder. So hatten wir am Ende eine schöne Weihnachtsfeier.





Verschiedene Orchideen im botanischen Garten von Kandy.





Eindrücke von der Weihnachtsfeier. Viele hatten so eine Mütze auf. Unten sieht man die Musikgruppe.





Dort wo man die Gleise erwartete, stand Wasser. Unsere nächste Zugfahrt in überfüllten Abteilen.



## Tag 19: Kandy - Sri Pada Kanda



Am Morgen fahren wir zum Bahnhof. Diesmal mußten wir alleine fahren, da Upendra noch Etwas erledigen mußte. Das Ticket kaufen war kein wirkliches Problem und auch den richtigen Zug zu finden auch nicht. Denn es gab nur einen, welchen wir nehmen konnten. Da wir keine Reservierung hatten, mußten wir uns wieder einen Platz suchen. Diesmal waren wir recht zielstrebig auf der Suche nach einer Tür. Von dieser aus konnte man gut sehen, was die Landschaft bot. Nach einer Zeit sah man immer mehr Teeplantzen und auch immer wieder Leute, welche durch die Plantagen liefen. Was sie dort alles gemacht haben, war vom Zug aus nicht immer zu erkennen. An den Bahnhöfen wurde auch immer die Höhe angegeben und so konnten wir feststellen, daß die Bahn uns immer höher brachte. Hatton erreichten wir ohne Problem und unser Bus wartete bereits auf uns. Wir fanden auch schnell einen Markt und besorgten uns ein kleines Mittagessen. Für mich war ein Bäcker wieder interessant. Dieser bot wieder neue Leckereien an. Kurz danach sahen wir eine Zeremonie in einem Tempel. Was genau gemacht wurde, kann ich nicht mehr sagen, aber die Leute waren freundlich und wir durften dieser beiwohnen. So konnten wir einiges vom Tempel und der Zeremonie sehen. Das letzte Stück nach Adam's Peak oder Sri Pada Kanda war schnell geschafft. Von unserem Hotel, am Fuße des Adam's Peak, sollte man normalerweise den Gipfel sehen können, aber das Wetter war komplett gegen uns. So nutzten wir die Zeit uns etwas im Ort umzusehen und mal bei den vielen kleinen Geschäften zu stöbern, was diese Alles anboten. Mir fielen sehr viel Läden mit Kinderspielzeug auf, was vermutlich damit zusammen hing, daß man den Kindern etwas geben mußte, damit diese den Gipfel erklimmen. Vermutlich hätte man den Aufstieg an diesem Nachmittag noch machen sollen. Nach dem Abendessen gab es eine kurze Diskussion, wann man den Aufstieg macht, damit man zum Sonnenaufgang oben ist. Die Hoffnung war, daß man einen nicht besonders regnerischen Tag erwischt und so der Aufstieg einigermaßen trocken erfolgen kann. Es wurde eine Zeit nach Mitternacht festgelegt und man legte sich früher ins Bett, damit man für den nächsten Tag erholt ist.





Ein Eindruck vom Zug aus auf ein kleines Dorf oder Siedlung. Der Markt in Hatton.









Eindrücke von der Zeremonie im Tempel. Das Wetter verschlechterte sich in der Gegend um Adam's Peak.





Bei den Bildern kann man den Regen ahnen, welchen wir hatten. Es war jetzt schon eine nasse Angelegenheit.





Der Aufstieg zum Adam's Peak. Man erkennt, daß jeder in wasserdichte Schichten gehüllt ist.



## Tag 20: Sri Pada Kanda - Nuwara Eliya



Nach einem kurzen Snack begannen wir den Aufstieg. Er war noch nasser als am Tag vorher befürchtet. Erst ging es an vielen Läden vorbei, welche scheinbar Tag und Nacht geöffnet hatten. Am Eingang erhielten wir von den Mönchen ein Band, welches sie aus Bindfäden herstellten. Man mußte sich auch in eine Art Gästebuch eintragen. Dies machte man nur für den Aufstieg, denn weder am Gipfel noch auf dem Rückweg schien es eine Bedeutung zu haben. Da es entsprechend dunkel war, mußte man an vielen Stellen mit Stirnlampe laufen und vorsichtig sein, da die Wege nicht alle eben waren. Auch Beschädigungen waren an vielen Stellen zu sehen, welche aber ausgebessert wurden. Der Regen sorgte dafür, daß es nicht wirklich gemütlich wurde. Am Anfang hatte ich noch die Illusion, daß man mit einigermaßen trockenen Füßen den Gipfel erreicht, aber als das Wasser die Treppe herunterfloß und gleich in die Schuhe hinein, hatte sich die Hoffnung zerschlagen. So erreichten wir den Gipfel zu früh und warteten an einer windgeschützten Stelle. Es war aber immer noch kalt. Das letzte Stück bis zum Gipfel mußte man barfuß machen. Auf dem Gipfel durfte jeder

einmal die Glocke schlagen und nach kurzer Zeit konnte man in den kleinen Tempel schauen. Es dauerte nicht lange und ich wollte nur noch in meine Schuhe. Selbst nasse Schuhe waren angenehmer als der feuchte und kalte Steinboden. Der Abstieg war wesentlich einfacher. Auch da es langsam Tag wurde und das Licht zeigte, wo man vorher hoch gestiegen ist. An einer Stelle waren viele Bindfäden gespannt, welche in Richtung Gipfel mitgenommen wurden. So kam man nach kurzer Zeit wieder im Hotel an. Nach einem Frühstück fuhren wir nach Nuwara Eliya. Durch den vielen Regen sah man unterwegs entsprechend viel Wasser. Verschiedene Wasserfälle machten einen guten Eindruck und so hielten wir an verschiedenen Stellen, um diese zu photographieren. Auf dem weiteren Weg sahen wir einige Teepflücker. Interessant war, daß viele Teepflückerinnen photographiert werden wollten. In Nuwara Eliya besuchten wir eine Teeplantage und konnten den Prozess von der Trocknung bis zur Verpackung beobachten. Viele Schritte dabei sind Handarbeit.





Die Treppe auf dem Rückweg vom Gipfel. Viele Leute waren in Cape's gehüllt. Man sah nur wenig Pilger.





Diese Bindfäden wurden die Treppe hochgezogen.



Nahe am Ausgang war diese Stupa zu finden. Man erkennt am Weg, daß es hier richtig naß war.







Die Flüsse transportierten viel Wasser und so wirkten die Wasserfälle um so besser.





Diese Teepflückerinnen stellten sich für uns in Pose. Am Ende erhielten sie alle ein Trinkgeld.







In Nuwara Eliya besuchten wir den Stall, der zur Polizei gehörte. Die Teeplantage "Pedro Estate".





Der Tee mußte bis auf den Dachboden transportiert werden und wurde dort getrocknet.





Am nächsten Morgen konnte man eine schöne Wanderung machen, bevor der Regen wieder kam.



## Tag 21: Nuwara Eliya



Am Morgen konnte man eine kleine Wanderung durch die Gegend machen. Die Hoffnung, daß es nicht regnen würde, hatte ich aufgegeben. So nutzte ich die Zeit, um die Landschaft weiter zu erkunden. Um unser Hotel herum konnte man einige Felder und Häuser sehen. Die Leute waren freundlich, aber mit englisch kam ich nicht wirklich weiter. Da es langsam wieder anfang zu tropfen, beeilte ich mich, um zum Hotel zurück zu kommen. Da wir einen freien Tag hatten, dachte ich, daß sich der Park in Nuwara Eliya lohnen könnte. Dieser war leider eine Enttäuschung. Für Familien mit Kindern wurde dieser genutzt, da ein kleiner Freizeitpark angegliedert ist, aber als Garten war weniger zu sehen als ich erhofft hatte. Auf der anderen Seite des Gartens konnte man in die Stadt weitergehen und sich den Markt und Geschäfte ansehen. Es war auch eine Bühne mitten auf der Straße aufgebaut, welche für den Präsidenten vorbereitet wurde. Im Ort konnte ich den ein oder anderen Snack zum Mittagessen probieren. Ich gebe zu, daß ich nach interessanten Roti's suchte. Später machte Upendra den Vorschlag, daß man ein besseres Hotel besuchen könnte und so hatten wir

die Möglichkeit dort einen Cocktail zu trinken. In unserem Hotel wurde das Abendessen speziell für uns gekocht und so mußten wir rechtzeitig wieder zurück sein, um dem Koch zu zusehen. Auf diese Weise konnte man lernen, wie die verschiedenen Gerichte zubereitet wurden. Man hatte auch die Möglichkeit selber etwas mit zu helfen. So konnte ich auch etwas zum Essen beitragen. Das Abendessen wurde später in einer Art Garage serviert und ein paar junge Leute aus der Gegend kamen dazu. Man kam mit Einigen von ihnen in englisch ins Gespräch. So konnte man von der schwierigen Lage durch den Regen erfahren. Einige hatten am Morgen Freunden wegen eines abgerutschten Hanges geholfen. Das wir später etwas ähnliches sehen würden, ahnten wir noch nicht. Nach dem Essen wurde der Grill wieder eingeheizt und der Bereich eingenebelt. Eine weitere Gruppe feierte noch im Hotel und schien diesen Bereich zu benötigen. So traf man sich noch in einem der Gemeinschaftsräume, aber der Tag wurde früh beendet.





Man sah am Markt viele Händler. Aber auch ein paar Tiere schienen sich hier ihr Futter zu holen.







"Show-Kochen" im Hotel. Auf diese Weise lernten wir wieder neue Sachen der Sri Lanka Küche kennen.





Bei der Straße ahnten wir noch nicht, daß wir diesen Steinrutsch sehen sollten.



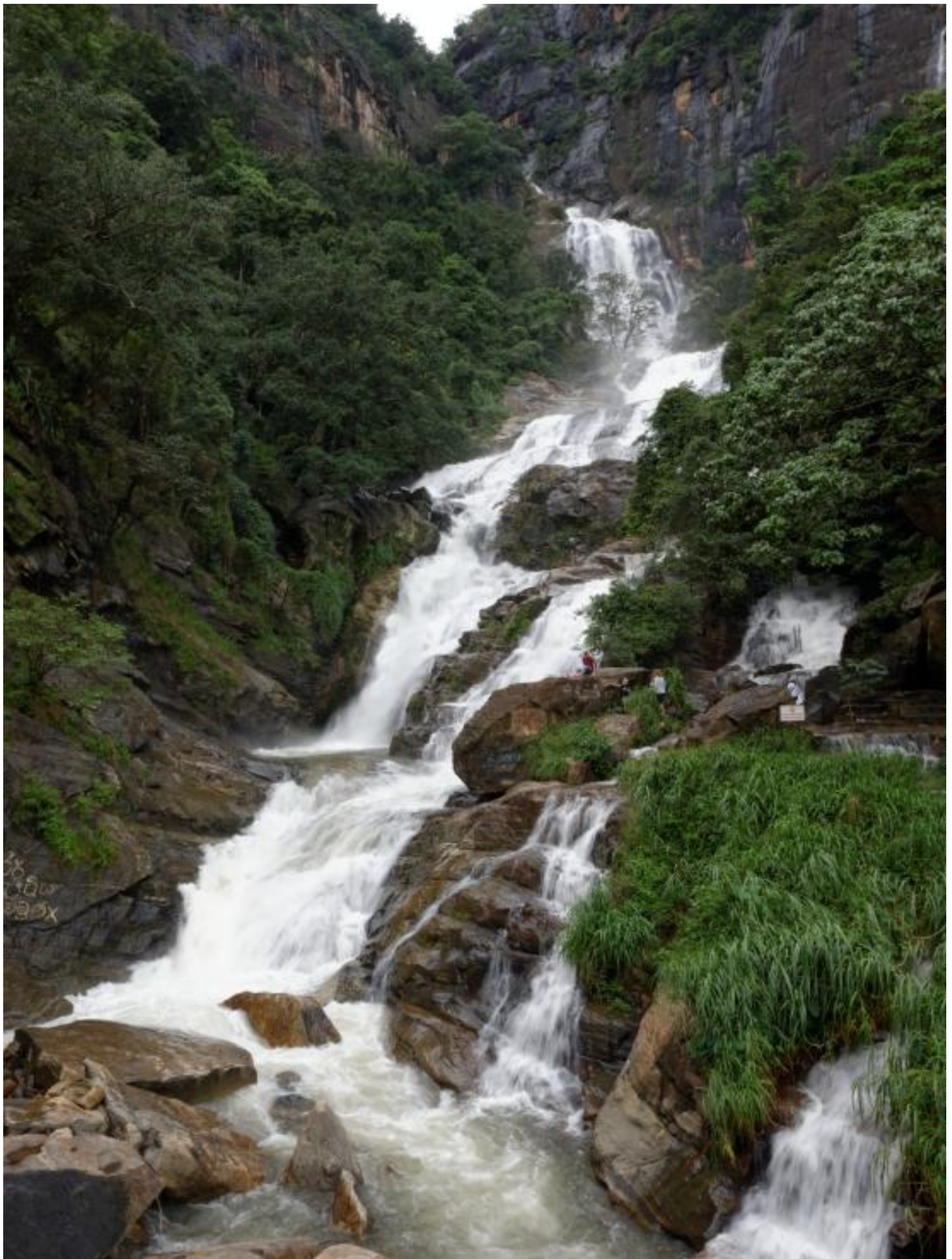
## Tag 22: Nuwara Eliya - Kataragama



Auf dem Weg nach Kataragama konnten wir einige schöne Landschaften sehen. Das Wetter spielte mit und so nutzten wir viele Aussichtspunkte, um uns die Gegend anzusehen. An einer Stelle sahen wir schon eine Autoschlange und erfuhren kurz danach, daß es zu einem Felsrutsch kam. Dieser wurde bereits beseitigt und so warteten wir nur kurz. Da es keine wirklich Absperrung gab, konnten wir sehr nahe an den Felsen heran. Als die Lücke groß genug war, daß ein Fahrzeug vorbei konnte, tauchte ein Regierungsfahrzeug auf und nutzte diese gleich aus. Politiker haben hier scheinbar Vorfahrt. An einem Wasserfall machten wir einen weiteren Halt und konnten auch wieder Affen sehen. Für mich war es kurios zu beobachten wie Nahe manche Touristen an die Tiere herangingen, um Bilder zu bekommen. Es ist aber glücklicherweise Nichts passiert. Kurz vor Kataragama sahen wir einen Elephanten, welcher die Straße überquerte. Dabei handelte es sich um einen wilden Elephanten. Wir nutzten die Gelegenheit für Bilder. Eine weitere Straße war gesperrt und so mußten wir einen Umweg zum Tempel machen. Dort sahen wir zuerst viele Händler,

welche alles Mögliche verkaufen wollten. Von verschiedenen Obstkörben bis hin zum Blumenschmuck. Auf dem Weg zum Tempel sahen wir, wie ein Elefant gebadet wurde. Dies schien ihm zu gefallen. Andere Elephanten waren angekettet und zeigten ein untypisches Verhalten. Mir taten sie einfach leid. Im Tempel sahen wir am Eingang gleich eine große Menge an Kokosnusschalen. Die Erklärung ist, wenn man diese an der Opferstelle zerbricht, geht ein Wunsch in Erfüllung. Man sah, daß die Leute diese mit großer Kraft auf eine metallische Kanten warfen und die Milch aus diesen nach oben spritzte. Der Tempel wurde von vielen Pilgern umringt und wir bekamen an einer Stelle auch eine Art Karamell angeboten. Der Tempelbesuch war eine schöne Erfahrung. Als wir den Tempel verlassen wollten, kam eine Gruppe mit Musik und Tanz an. Zwei Personen der Gruppe rollten sich mit Kokosnüssen in der Hand um den Tempel. Nach dem Tempelbesuch fuhren wir zum Hotel. Man konnte noch etwas Zeit im Pool verbringen, bevor das Abendessen serviert wurde.







Diesem Elephanten kamen wir auf diese Reise am Nächsten. Reisfelder in der Nähe von Kataragama.





Vor dem Tempel waren viele solcher Läden zu finden. Dieser Elefanten wurde gebadet.





In dem Tempel lebten auch wieder viele Affen. Man sieht die große Anzahl an zerschlagenen Kokosnüssen.









Ein Priester schien die Leute zu segnen und die zwei rollten mit der Kokosnuss über den gesamten Platz.





Dieser Wagen stand an unserem Hotel. Kurz vor dem Nationalpark sah man die Wildschweine.



## Tag 23: Kataragama - Yala Nationalpark



Von unserem Hotel aus mußten wir zuerst den Eingang des Parks erreichen. Da auf dem Weg bereits einige Tiere zu sehen waren, war es eine interessante Fahrt. Im Park konnte man sehen, daß dieser nicht wirklich von den Regenmassen verschont war. Es waren viele Stellen überflutet und einige Wege auch nicht passierbar. Aber unser Fahrer kannte sich aus und wußte, wo er wie fahren mußte. Ein anderer Fahrer war scheinbar weniger vorsichtig und so blieb sein Fahrzeug stecken. Man versuchte zu helfen, aber war erfolglos. Wie sie das Fahrzeug später heraus bekamen, hatten wir nicht erfahren. Von den Wegen aus waren viele Vögel zu sehen. Diese schienen vor den Jeeps auch keine Angst zu haben, da diese teilweise sogar auf der Straße sitzen blieben. Für mich waren die Pfauen wieder interessant, besonders da diese hier auch mal ihre ganze Pracht zeigten. Am Nachmittag machten wir eine Pause am Strand. Dort war auch ein Tsunami Denkmal errichtet. So bekamen wir mit, wo die Welle überall Sri Lanka erreichte. Nach der Pause versuchte der Fahrer einen Elephanten zu finden, was aber erst nicht gelingen wollte. Den einzigen welchen wir am Ende fanden, war recht

weit weg. Bei den anderen Tieren hatten wir richtig Glück. Man konnte auch Büffel am Wegesrand sehen. Witzig waren auch die Krokodile, welche im Wasser lagen und warteten, daß Fische ihnen ins Maul schwimmen. Dies hatte ich so noch nicht gesehen. Am Ende fuhren wir zu unserer Unterkunft, welche im Nationalpark liegt. So konnte man im Park übernachten. Dort wurde bereits der Fische gegrillt, welchen wir am Morgen in Kataragama kauften. Während man grillte, erkundeten wir die Umgebung. Man mußte vorsichtig sein, da hier wilde Tiere immer wieder gesehen wurden. Man hatte zwar einen Elektrozaun, aber darauf sollte man sich nicht verlassen. Bei Sonnenuntergang wurde die Landschaft in ein rotes Licht getaucht und wir hatten die Hoffnung, daß wir dem Regen endlich entkommen waren. Zum Abendessen wurden wieder viele verschiedene Gerichte aufgetischt und man konnte wieder Neues probieren. Es wurden noch ein paar Liköre angeboten, welche man probieren konnte. Mir waren diese etwas zu süß und so wählte ich doch ein Bier. Danach machten wir es uns in den Betten bequem.





Viele Tiere ließen sich Zeit und man konnte schön Bilder machen. Auch Vögel sah man an vielen Stellen.





Die Pfauen schienen keine Raubtiere zu fürchten, da diese sich gemächlich am Boden aufhielten.





Interessant waren die Hasen, welche wir zufällig sahen. Auch Greifvögel wurden in den Bäumen gesichtet.





Wie man das Fahrzeug am Ende befreite, wissen wir nicht. So hatte ich noch keinen Pfau im Freien gesehen.





Die Büffel lagen am Wegesrand und schienen uns auch zu beobachten. Am Strand sahen wir unberührte Natur.







Ein Elefant wurde doch noch gefunden und so konnten wir diesen aus der Ferne beobachten.





Ein Mungo war wohl ein seltenes Tier. Dieser verschwand auch recht schnell. Das Krokodil wartete auf Fische.





Der Vogel wartete auch auf Fische und war auch ab und zu erfolgreich. Diese Rotte kreuzte die Straße.







Bei Sonnenuntergang zeigte sich die Landschaft im grandiosen Licht. Unsere Unterkunft mit Moskitonetzen.





Ein Fischer in der Nähe des Blow-Holes. Die Wellen ließen uns im Stich und es spritzte nur wenig.



## Tag 24: Yala Nationalpark - Ambalangoda

Im Nationalpark hatten wir in der Nacht keine weiteren Tiere gesehen. Man konnte am Morgen sehen, daß das ein oder andere in der Nähe war. Mitbekommen hatten wir es aber nicht. Etwas später machten sich ein paar Affen lautstark bemerkbar, aber sie zeigten sich nur wenig. Man konnte versuchen sie in den Bäumen zu finden, aber Anfangs fand ich es gar nicht so einfach. Danach waren sie recht leicht zu entdecken. Heute war ein Fahrtag, da wir bis nach Ambalangoda mußten. Auf dem Weg machten wir einen Halt bei einem bekannten Blow-Hole. Bei dem vielen schlechten Wetter, was wir hatten, rechneten wir mit starken Wellen und entsprechend viel Wasser. Wir wurden aber enttäuscht. Die Wellen waren recht seicht und so spritzte es nur wenig. Wir warteten eine gewissen Zeit, aber Upendra meinte, daß wir zwei Stunden warten müßten, um eine größere Welle zu erwischen. Während wir dort warteten kam der Regen wieder. Wenn auch nur wenig. Aber so machten wir uns auf den Rückweg zum Bus. Es ging weiter nach Galle, wo wir eine kleine Stadtbesichtigung machten. Wir sahen weniger vom Ort, was bei der kurzen Zeit auch zu erwarten war. Aber



inzwischen war Galle von Menschen überlaufen. Es machte fast nur noch einen touristischen Eindruck. Beim ersten Besuch konnte man sich an vielen Stellen in die Kolonialzeit versetzt fühlen. Bei diesem Besuch waren mir zu viele Leute dort. Ich nutzte die Zeit, um noch durch ein paar Gassen zu laufen. Am Ende mußte ich aufpassen, damit ich nicht zu spät am Treffpunkt ankam. In Ambalangoda erreichten wir unser Hotel gegen Abend und konnten gleich unsere Zimmer beziehen. So hatten wir etwas Zeit uns den Sonnenuntergang anzusehen. Die Sonne verfärbte den Himmel in schönen Farben und ließ hoffen, daß man diesmal diese direkt über dem Wasser sehen könnte. Von der Terrasse aus konnte man auch den Pool beobachten, welcher regelmäßig seine Farben wechselte. Die kleinen Lämpchen waren interessanterweise auch bei Tageslicht kaum sichtbar. Zum Abendessen traf man sich im Restaurant und ließ dort in Ruhe den Abend ausklingen. So konnte man bei einem schönem Essen und einem Bier dem Meeresrauschen lauschen.





In allen Kirchen fand man Krippen. Eine der ruhigeren Straßen in Galle.







Das Tsunami Unglück jährte sich zum 10. Mal. Die Sonne verschwand durch die Wolken leider etwas zu hoch.





Den Tag konnte man mit Erkunden des Ortes verbringen. Am Busbahnhof schien es auch eher ruhig zuzugehen.



## Tag 25: Ambalangoda



Das es Silvester war, merkte man nicht. So konnte man in Ruhe den Ort erkunden. Zu Besichtigen gab es nicht so viel, aber man konnte in den Geschäften etwas stöbern und die ein oder andere Stelle in Ambalangoda besuchen. Im Busbahnhof waren die Absperrungen für die Personen interessant. Es schien so, daß man immer der Reihe nach den Bus betreten durfte. Den Rückweg machte ich am Strand entlang und sah auf diese Weise noch etwas mehr. Die Strände waren in vielen Bereichen fast menschenleer. Zum Mittag reichte mir ein kleiner Snack und ich dachte, daß man auch die andere Richtung auf diese Weise erkunden kann. So folgte ich dem Strand nach Norden und schaute, was am Straßenrand so alles war. An einer Stelle fand ich auch ein kleines Geschäft und konnte ein paar Getränke kaufen. Dort machte ich einen Fehler und meinte, daß man am Strand einfach wieder zurück könnte. So hatte ich eine Kletterpartie über einige rutschige Felsen. Als ich zu der Einsicht kam, daß es besser gewesen wäre, den gleichen Weg zurück zugehen, war ich bereits soweit in den Felsen, daß ich nur noch weiter konnte. Das fehlende Stück war kürzer, aber leider nicht

einfacher. Am Ende kam ich wieder an der bekannten Stelle aus und konnte so den Strand wieder zurücklaufen. Unterwegs traf ich auch eine Familie, wo der Mann mir in deutsch erzählte, daß er in Deutschland war und das er einen Tag mit seiner Familie am Strand verbringt. Die Familie schien dort auch ein Picknick zu machen. Zum Abend war ich nochmals in Ambalangoda, konnte aber Nichts Neues finden und so kehrte ich nach kurzer Zeit wieder zum Hotel zurück. Für Silvester hat man ein paar Sachen im Garten hergerichtet, aber das war den Meisten von uns zu groß. Wir entschieden uns für einen Besuch im Restaurant und ließen den Abend danach in Ruhe ausklingen. Gegen Mitternacht schaute ich mir das Feuerwerk an und mußte feststellen, daß Sicherheitsabstände hier scheinbar unbekannt sind. Viele kamen in den Bereich des Funkenfluges und auch recht Nahe an explodierende Feuerwerkskörper. Es schien aber weiter Nichts passiert zu sein. So wurde das neue internationale Jahr begrüßt. Das eigentliche Neujahrfest in Sri Lanka ist wohl erst im April.





Am Strand waren nicht viele Leute, aber man sah viele traditionelle Katamarane. Die Wellen waren heftig.





im Hotel waren einige Marionetten aufgehängt



In Matugama machten wir Halt, um ein paar Sachen einzukaufen. Während der Wanderung zum Kloster.



## Tag 26: Ambalangoda - Kalugala (Kloster)



Nach dem Frühstück machten wir uns auf dem Weg zum Kloster, welches von einem Verwandten von Upendra gebaut wurde. Dieser verdiente viel Geld mit Edelsteinen und wollte auf diese Weise Etwas zurückgeben. Man merkte recht schnell, daß das Kloster sehr einsam gelegen war. An einem der letzten Orte vorher erledigten wir unsere Besorgungen und fuhren, daß kleine Stück bis zum "Parkplatz" des Klosters. Genau genommen endete die Straße einfach im Wald. Von dort aus mußten wir eine Wanderung durch den Wald machen. Während der kurzen Wanderung konnte man ein paar Eindrücke von der Landschaft bekommen. Wer wollte konnte auch ein paar Steine für Bauarbeiten zum Kloster mitnehmen. So halfen wir gerne. Bis zum Abend konnte man sich frisch machen und das Kloster ansehen. Zum Waschen mußte man ein Stück wieder in den Wald hinein und zu einem natürlichen Becken gehen. Dort konnte man sich waschen. Man konnte einige Stellen im Kloster gut besichtigen, mußte aber immer wieder aufpassen, wann man Schuhe ausziehen mußte. Wenn Leute da waren, war es einfacher. Man konnte es ihnen nach machen. An verschiedenen Stellen des Klosters

sah ich auch Statuen. Später erfuhren wir, daß unter einige Edelsteine sein sollen. Welche und wo soll der Verwandte in einem Buch protokolliert haben. Als wir das Kloster besuchten, war es kurz vor einer Zeremonie, welcher wir beiwohnten. Vom Inhalt konnte ich nicht viel verstehen, aber im Anschluß besuchten wir den Mönch. Er lud uns auch zu einem Tee und etwas Gebäck ein. Von ihm erfuhren wir auch mehr über seine Aufgaben im Kloster. In diesem Kloster war es auch nicht üblich, daß Spenden direkt an die Mönche gehen, sondern an einen Verwalter. Im Gespräch sagte der Mönch, daß er uns zum Mittagessen erwartete, da wir dies nicht wußten, waren wir leider nicht erschienen. So wurden wir zum Frühstück eingeladen. Am Abend sah man auch ein paar Familien, welche dort die Anlage pflegten. Für mich war es interessant, daß man auch nicht mit dem Handy telefonieren durfte. Ein paar Pilger luden uns zum Essen ein und so machten wir uns auf zu den Gemeinschaftsunterkünften. Dort hatte man ein sehr gutes Essen zubereitet.





In diesem Fluß konnte man sich waschen. Familien pflegen die Anlage und schienen vom Schwein überrascht.







In einer Kammer lag dieser schön gearbeitete Buddha. In diesem Gebäude wohnen die Mönche.







Auch die Affen waren hier nicht fern. In diesem Tempel wohnten wir der Zeremonie bei.







Hier kochte man für uns und man zeigte uns, wie man die Kokosraspeln aus einer Kokosnuss bekommt.





Unsere Unterkunft auf dem Klostersgelände. Eine Stupa, welche wir noch besuchten.



## Tag 27: Kalugala (Kloster) - Colombo - Negombo

Am Morgen mußten wir die "Zelte" ein letztes Mal abbrechen und einpacken. Da wir zum Frühstück eingeladen waren, hatten wir auch ausreichend Zeit. Als wir zum Mönch kamen, war das Essen schon fertig und wir durften beginnen. Der Mönch selber war aber nicht dabei. Upendra bestätigte, daß am Ende die Pilger wieder für uns gekocht haben. Das Essen war gut und ich war froh, daß er Besteck für uns hatte. Das man hier eigentlich mit Fingern isßt, ist Nichts für mich gewesen. Da wir uns noch Colombo ansehen wollten, beeilten wir uns, daß wir nach dem Frühstück zum Bus kamen. Auf dem Rückweg nahmen wir die Decken und Matten der Übernachtung mit und halfen unseren Guides. Die Fahrt nach Colombo war wie erwartet etwas chaotisch, aber wir kamen besser durch als ich befürchtet hatte. Für mich war es schön, daß man durch den Markt bei Sonnenschein laufen konnte. Interessant waren die vielen kleinen Geschäfte, welche sich auch scheinbar untereinander Konkurrenz machten. Es waren fast immer die gleichen Sachen in einem Gebiet zu finden. In Negombo machten wir wieder Halt und schauten uns noch einen Teil des Hafens an. Im Hotel hatten wir eine



kurze Zeit zum Frischmachen und Upendra hat noch eine kleine Bootsfahrt organisiert. So erlebten wir die Zeit bis zum Sonnenuntergang auf dem Wasser. Es tauchten auch einige Flughunde am Himmel auf, welche wohl auf der Suche nach Früchten waren. Am Abend besuchten wir wieder die Familie von Upendra. Sie hatten das Haus toll geschmückt und eine Tanzgruppe aus dem Nachbarort zeigte uns verschiedene Tänze. Am Anfang erschienen sie ohne Schuhe, aber auf den Steinen waren Schuhe wohl doch besser geeignet. Dazu spielte eine Musikgruppe und wir bekamen wieder ein sehr gutes Essen. Gamika, welcher uns bis zum Ende der Reise begleitete, zeigte am Ende auch einen Tanz. Dies war gar nicht so einfach, da er die falsche Kleidung dafür hatte. Die Bewegungen wirkten sehr leicht, aber ließen erahnen, wie lange er dafür üben mußte. Das Abschiedsessen näherte sich dem Ende und es begann das Verabschieden der Gruppe. Es hatte fast jeder eine andere Abflugzeit und so mußte Upendra viele Male zum Flughafen fahren.





In der Nähe des Unabhängigkeitsdenkmals. Ein Gebäude im Distrikt Fort.







die Turmuhr in Colombo



Ein Eindruck vom Markt im Pettah Distrikt. In einem Bereich wurden nur Blumen verkauft.





In Negombo sahen wir uns den Hafen kurz an. Dort befand sich auch dieser kleine Stand.





Während der Bootsfahrt konnte man ein paar Personen bei der Arbeit (oder dem Erholen) zusehen.





Bei Sonnenuntergang zeigte sich der Himmel in kräftigem gelb. Der Schmutz zeigte die Reste der Überflutung.





Die Gruppe spielte für uns (ob es wieder die selber waren, weiß ich nicht). Die Mädchen tanzten für uns.





Beim ersten Tanz waren viele ohne Schuhe gekommen, ließen es sich aber nicht anmerken.





Eine tanzte wohl die ganze Zeit ohne Schuhe. Gamika zeigte uns einen Tanz, welchen wir auch in Kandy sahen.







Während des Essens wurden die verschiedenen Tänze aufgeführt. Informationen gab es leider nicht.





Uendra kam mit einem Scooter noch vorbei und ein Haus, welches Touristen meist nicht sehen.



## Tag 28: Negombo - Europa



Das Frühstück war von einigen Abschieden geprägt, da nach und nach die Teilnehmer zu ihren Hotels für die letzten Tage oder zum Flughafen fuhren. Da ich viel Zeit hatte, konnte ich eine ausgedehnte Wanderung nach Negombo machen und mir noch ein paar Sachen ansehen. Interessant war die Ziegelbrennerei, welche wir vor ein paar Wochen besuchten, da diese nun den Ofen befeuerte. So sah ich am Ende auch den letzten Schritt der Herstellung. An verschiedenen kleinen Geschäften holte ich mir noch einen Snack und konnte feststellen, daß in dieser Gegend wenig Touristen waren. Dies änderte sich sobald ich näher an den Strand kam. Dort traf man wieder die Verkäufer an und man versuchte mich zu überreden in verschiedene Geschäfte zu gehen. Schön fand ich wieder die vielen traditionellen Katamarane, welche man auf dem Wasser sah und Fische fingen. Am Strand waren auch ein paar zu sehen und auch wie man die Netze herrichtete. Ich nahm den gleichen Weg zurück und erreichte bis zum Sonnenuntergang wieder das Hotel. Dort mußte ich auch meine Sachen zusammenpacken und warten bis ich abgeholt wurde. Zusammen mit Upendra holten

wir noch Roland ab und wir fuhren gemeinsam zu einem schönen Abendessen am Strand. Das Restaurant war voll und man stellte uns einen zusätzlichen Tisch in den Sand. Deshalb dauerte es etwas bis man sich um uns kümmerte. Da das Essen nicht so schnell kam, wie Upendra es erwartet, durfte er wohl auch hier einspringen. Das Essen kam danach doch recht schnell und es blieb ausreichend Zeit sich über die Reise zu unterhalten. Nach dem Essen fuhren wir zum Flughafen. Dort konnte ich noch ein paar letzte Rupien ausgeben. Mein letztes Geld gab ich ein paar Personen noch als Trinkgeld. Sie waren überrascht etwas zu bekommen.





eine Kirche in der Nähe von Negombo



Der Strand von Negombo und die Katamarane mit den Netzen. Man sah auch einige Fischer bei ihrem Booten.



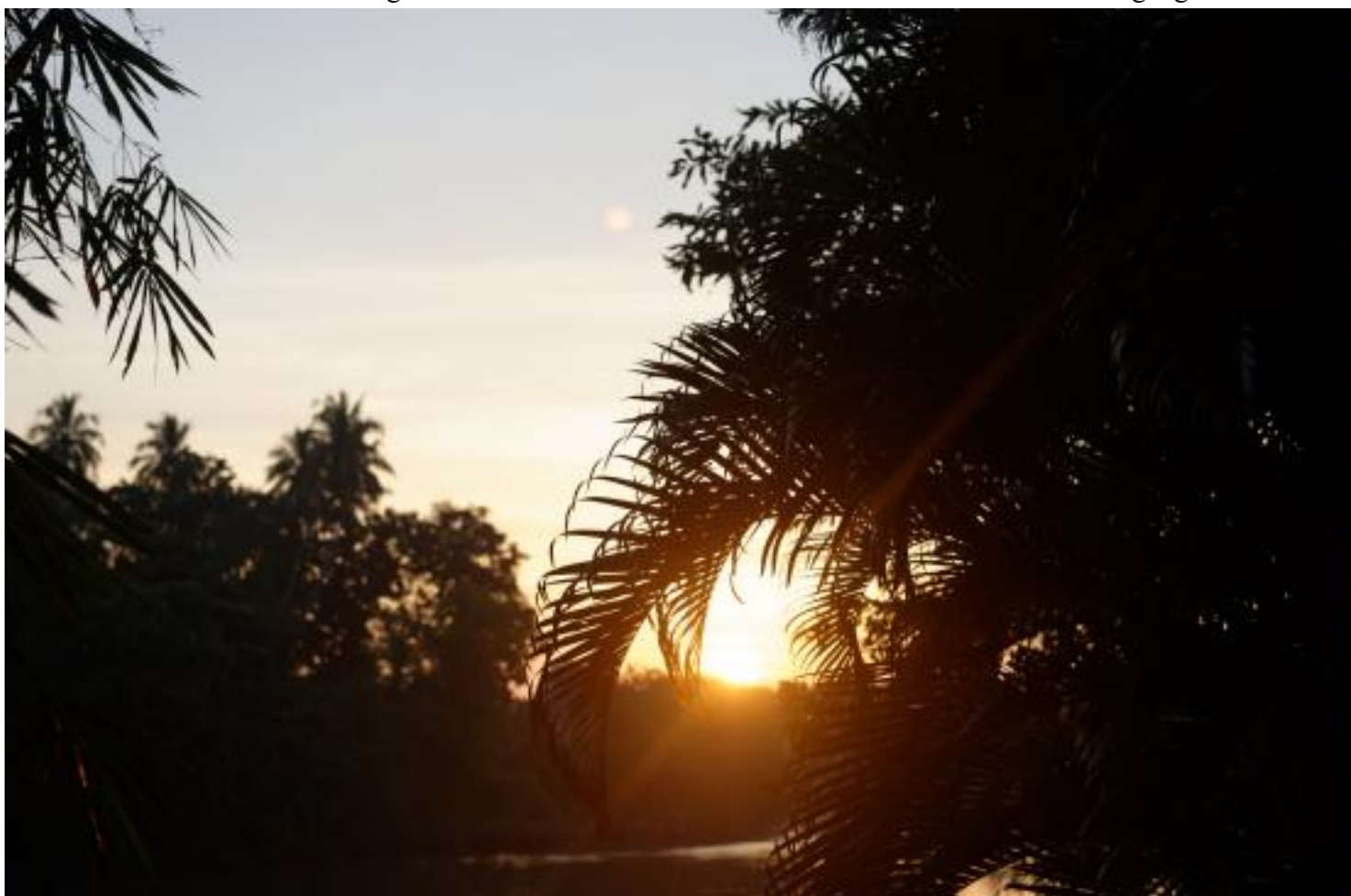


Manche Fischer schienen den Fisch direkt am Haus zu trocknen. Man sah viele der traditionellen Boote.





Selbst direkt in Negombo war der Strand nicht überlaufen. Der letzte Sonnenuntergang in Sri Lanka.







# Erinnerungen

